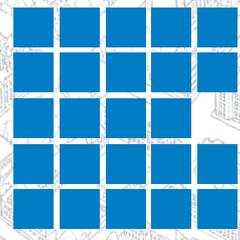




Stadt Erlangen

Die amtlichen Seiten



Offizielles Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung Erlangen

71. Jahrgang

www.erlangen.de

30. April 2014

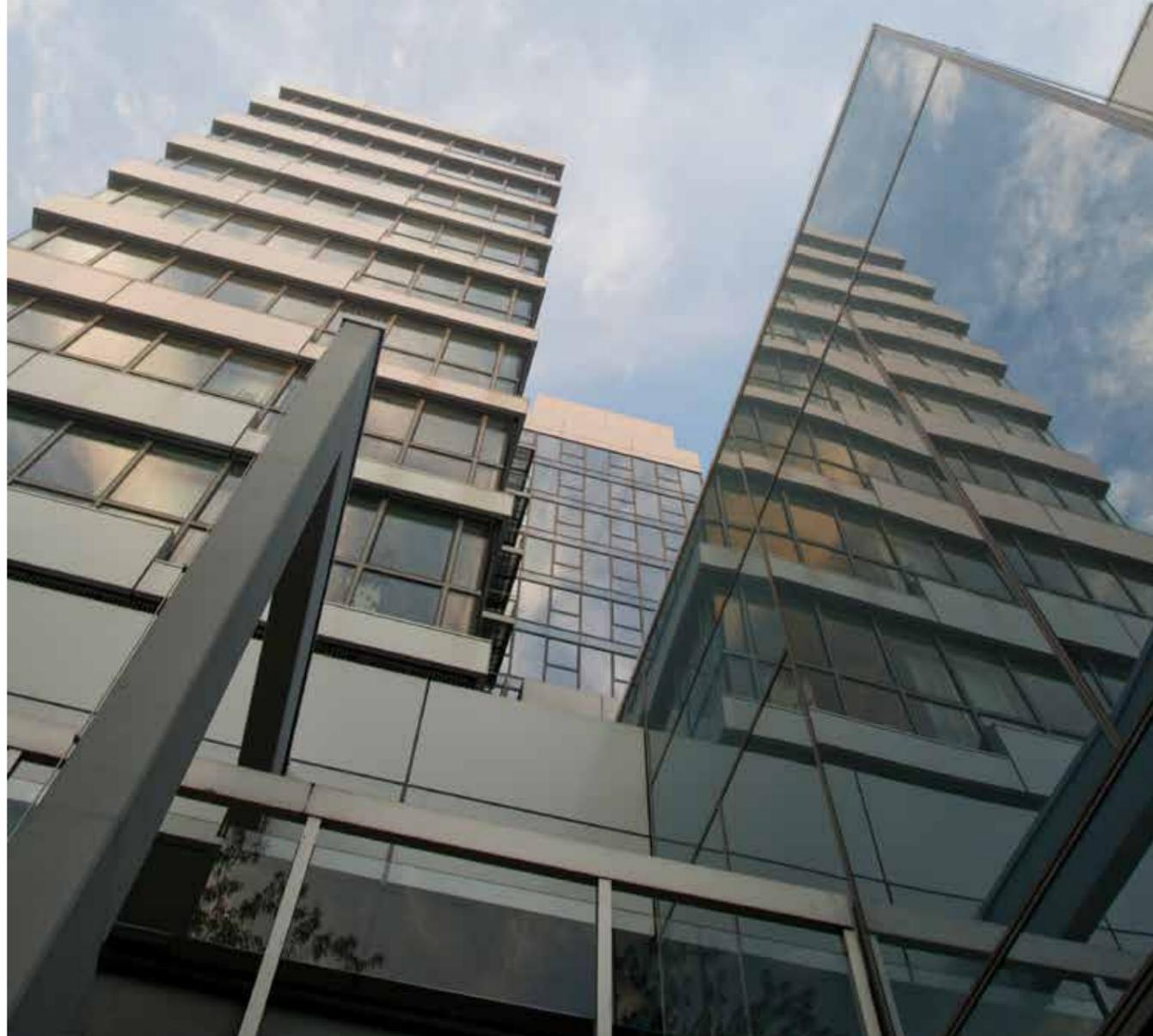
**Sonderausgabe
Nr. 1**



Sechs starke Jahre

Erinnerungen an die Stadtratswahlperiode 2008 bis 2014

Hausmitteilung	3
Amtliches Souvenir	5
Gesteckte Ziele – Rede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis zur Eröffnung der Wahlperiode 2008 bis 2014	7
Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder von 2008 bis 2014	12
Stadtrat „Ade!“	13
Dr. Siegfried Balleis und Egbert Bruse – ein Doppelporträt	14
Biografien von A bis Z (Nicht aufgeführte Ratsmitglieder verzichteten auf ein Porträt)	16
Geschäftsverteilungsplan	26
Impressum	27



Liebe Leserin, lieber Leser,

unter den Titeln „Bewegende Jahre“ bzw. „Unternehmen Gemeinsinn“ hat das Bürgermeister- und Presseamt im April 2002 und 2008 zwei Broschüren veröffentlicht. Sie erinnerten an die Arbeit, die großen Themen und die Erfolge der jeweils zu Ende gehenden Wahlperiode des Erlanger Stadtrates. Insbesondere würdigten sie Engagement und Persönlichkeit jener Ratsmitglieder in kurzen Porträts, die dem Kommunalparlament in der nachfolgenden Wahlperiode nicht mehr angehörten.

„Die **amtlichen** Seiten“ greifen heuer diese vor zwölf Jahren begonnene Praxis wieder auf und versuchen einmal mehr, in ganz subjektiven Porträtskizzen – geschrieben mit dem Mut zur inhaltlichen Lücke – ein dennoch objektives, faires, stimmiges Bild jener Ratsmitglieder zu zeichnen, die im Zeitraum seit dem 1. Mai 2008 im Rathaus die Bürgerschaft repräsentierten, die Beschlüsse trafen, die sie für das Wohlergehen der Stadt als richtig erachteten – und die nun am 1. Mai 2014 aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr auf die „große Bühne“ der Kommunalpolitik zurückkehren.

Die Ergebnisse ihrer zurückliegenden Arbeit in angemessenem Umfang objektiv zu schildern, ist allerdings an dieser Stelle nicht möglich – müsste man doch allein schon mehr als 150 Nummern des Amtsblattes („Die **amtlichen** Seiten“) und fast 1900 Ausgaben der „Erlanger Nachrichten“ dafür auswerten. Unzählige Sitzungsunterlagen, Projektdokumentationen, Arbeitsprogramme, Referats- und

Geschäftsberichte wären idealerweise als Anhang anzufügen – eine Herkulesaufgabe, die die Redaktion nicht leisten konnte. Sie musste sich auf knappe Beiträge beschränken.

Auch die Anmerkungen zur Person können verständlicherweise nur Schlaglichter sein, bei denen wir uns vor allem auf vorhandenes Quellenmaterial stützen mussten. Für mögliche Ungenauigkeiten, für kleinere Fehler oder Weggelassenes, was objektiv betrachtet eine Erwähnung verdient gehabt hätte, entschuldigt sich die Redaktion an dieser Stelle. Wir bitten alle Leserinnen und Leser, die biografischen Texte einfach als das zu nehmen, was sie sein können und sollen: eine Referenz und ein herzlicher Gruß des Herausgebers zum Ende der Wahlperiode.

Es schien uns angemessen, diesen Skizzen eine Art gemeinsames Porträt des scheidenden Oberbürgermeisters Dr. Siegfried Balleis und seines langjährigen Bau- und Planungsreferenten Egbert Bruse voranzustellen. Beide übten – im Gegensatz zu den nach ihnen in diesem Heft dargestellten Stadträten – als sog. kommunale Wahlbeamte ihr Amt aus. Beide bestimmten „zwischen den Jahrtausenden“, d.h. seit 1996 als Oberbürgermeister der eine bzw. seit 1994 (bis 2011)

als berufsmäßiger Stadtrat der andere, ganz maßgeblich das Bild und auch das Selbstverständnis der Stadt Erlangen mit.

Getragen von der fachkundigen Arbeit der Referate, Ämter und anderen Einrichtungen der Kommune gestalteten berufsmäßige wie ehrenamtliche Mitglieder des Stadtrates „sechs starke Jahre“ Erlanger Kommunalpolitik: die Wahlperiode 2008 bis 2014.

Die Auftaktrede „Zukunft durch Bildung und Integration“ von Oberbürgermeister Siegfried Balleis, die diesem Heft ebenfalls beigegeben ist, erinnert noch einmal an die großen stadtpolitischen Leitlinien bzw. Zielmarken dieser spannenden Zeit.

Eine Übersicht über alle ehrenamtlichen Ratsangehörigen der Wahlperiode sowie der letzte Geschäftsverteilungsplan mit den Namen der berufsmäßigen Stadträte sowie der Amtsleiter(innen) geben darüber hinaus sicher manchen Anhaltspunkt für persönliche Erinnerungen.

Verbunden mit dem Dank des Bürgermeister- und Presseamtes, das „Die **amtlichen** Seiten“ herausgibt, an jene Stadträtinnen und Stadträte, die gehen, und mit besten Wünschen für die, die nun kommen – grüßt sie alle

Ihre DaS-Redaktion

Erlangen, im April 2014



EXTRA
Konstituierende
Stadtratssitzung
2. Mai 2008

Die amtlichen Seiten

Offizielles Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung Erlangen

Stadt Erlangen

16. Mai 2008

Nr. 10 | 65. Jahrgang www.erlangen.de

Der für die Jahre 2008 bis 2014 gewählte Stadtrat

Konstituierende Sitzung am 2. Mai in der Heinrich-Lades-Halle - 16 neue Mitglieder begrüßt - Zwei ehrenamtliche Bürgermeister gewählt

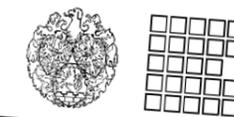


Der neu gewählte Stadtrat (von links): Rosemarie Egelseer-Thurek, Jutta Helm, Hermann Gumbmann, Gisela Baumgärtel, Heidi Graichen, Dr. Max Hubmann, Birgitt Aßmus, Manfred Hopfengärtner, Gerlinde Stowasser, Dr. Peter Ruthe, Adam Neidhardt, Robert Hüttner, Michael Pierer von Esch, Gabriele Kopper, Prof. Dr. Stefan Schwab, Helmut Könnecke, Lars Kittel, Dr. Jürgen Zeus, Anette Wirth-Hücking, Joachim Jarosch, Wencke Seuberling, Bürgermeister Gerd Lohwasser, Mehmet Sapmaz, Barbara Grille, Susanne Lender-Cassens, Jörg Volleth, Bürgermeisterin Dr. Elisabeth Preuß, Helmut Wenig, OB Dr. Siegfried Balleis, Elizabeth Rossiter, Gisela Niclas, Jürgen Beiz, Helga Steger, Dr. Andreas Arnold, Dr. Pierrette Herzberger-Fofana, Wolfgang Beck, Claudia Bittner, Wolfgang Vogel, Frank Heinze, Eckhart Wangerin, Barbara Pfister, Wolfgang Winkler, Felizitas Traub-Eichhorn, Florian Janik, Birgit Hartwig, Frank Höppel, Harald Bußmann, Dr. Matthias Faigle, Robert Thaler, Ursula Lanig und Norbert Schulz.

Der Erlanger Stadtrat hat am 2. Mai offiziell die Wahlperiode 2008 bis 2014 eingeleitet. Unter dem Titel „Zukunft durch Bildung und Innovation“ stellte Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis den Auftakt der Sitzung seines Regierungsprogramms dar. Die neue Personalentscheidung wurden u.a. durch den von Gerd Lohwasser und Dr. Elisabeth Preuß zu den Stellvertreter Stadtoberhauptes. Dem bisherigen Stadtoberhaupten Bauaufsicht, Thomas wurde das Kofordern die OB-Ansprache Rede-Auszüge der und Gruppierung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, reich der Bildung und der Integriation. Doch bevor ich dazu komme, gestatten sie mir einen dies eine einzigartige und dynamische Entwicklung in unserer Stadt, vor allem jedoch im Bereich von Wirtschaft, Wissenschaft über hat

Rathaus-Report



EIN INFORMATIONSDIENST DER STADT ERLANGEN FÜR PRESSE, HÖRFUNK UND FERNSEHEN

Nr. 64 / 30.04.2008

Neuer Stadtrat konstituiert sich

Insgesamt 16 neu gewählte Stadratsmitglieder begrüßt Oberbürgermeister Siegfried Balleis in der konstituierenden Sitzung des Erlanger Stadtrats am Freitag, 2. Mai, um 17.00 Uhr in der Heinrich-Lades-Halle. Zum Auftakt dieser ersten Sitzung wird das alte und neue Stadtoberhaupt die Leitlinien seiner Politik für die nächsten sechs Jahre vorstellen. Seinen Ausführungen schließen sich die Erklärungen der Stadtratsfraktionen und Einzelstadratsmitglieder sowie die Wahl der weiteren Bürgermeister an. Danach geht es u.a. um die Beschlussfassung über Zahl, Stärke, Vorsitz und Besetzung der Stadtratsausschüsse und sonstigen Gremien sowie – im Rahmen der Geschäftsverteilung – um die Schaffung eines Co-Referats für Zentrale Verwaltung.

Aus Anlass der Neukonstituierung des Stadtrats laden das Evangelisch-Lutherische Dekanat, das Katholische Dekanat und die Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde bereits um 15.00 Uhr zu einem gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst in die Kirche St. Bonifaz ein.

TYPOGRAPHIE

Der Begriff Typografie oder Typographie (griechisch π *typographia*, von π *typos* ‚Schlag‘, ‚Abdruck‘, ‚Figur‘, ‚Typ‘ und *-grafie*) lässt sich auf mehrere Bereiche anwenden. Im engeren Sinne bezieht sich die Typografie auf die Kunst und das Handwerk des Druckens, bei dem mit beweglichen Lettern (Typen) die Texte zusammengesetzt werden, insbesondere in Hochdruckverfahren. In der Medientheorie steht Typografie für gedruckte Schrift in Abgrenzung zu Handschrift (Chirografie) und elektronischen sowie nicht literalen Texten. Meist bezeichnet Typografie heute jedoch den Gestaltungsprozess, der mittels Schrift, Bildern, Linien, Flächen und typografischem Raum auf Druckwerke und elektronische Medien angewendet wird, unabhängig von beweglichen Typen (Typografie für digitale Texte). Typografie umfasst nicht nur die Gestaltung eines Layouts und den Entwurf von Schriften. Vielmehr kann man den Begriff bis zur richtigen Auswahl des Papiers oder des Einbands ausweiten und sogar von typografischer Kalligrafie oder kalligrafischer Typografie sprechen.

Die gestalterischen Merkmale des Schriftsatzes einer Druckseite unterteilt man in Mikrotypografie und Makrotypografie. Die Kunst des Typografen besteht darin, diese Gestaltungsmerkmale in geeigneter Weise zu kombinieren.

LITHOGRAPHIE

Die Lithografie oder Lithographie (von griech.: *lithos* „Stein“ und *graphein* „schreiben“) ist das älteste Flachdruckverfahren und gehörte im 19. Jahrhundert zu den am meisten angewendeten Drucktechniken für farbige Drucksachen. Mit Lithografie werden bezeichnet: die Steinzeichnung als Druckvorlage und Druckform zur Vervielfältigung mittels des Steindruckverfahrens, der Abzug (Farbübertragung) vom Stein auf geeignetes Papier in der Steindruckpresse als das Ergebnis dieser Vervielfältigung, das handwerkliche oder maschinelle Steindruckverfahren an sich.

Ein Lithograf ist jemand, der die Steinzeichnung – also die zu druckenden Texte und Bilder – auf einem Lithografiestein manuell und seitenverkehrt anfertigt.

Der Steindruck basiert auf einer Erfindung von Alois Senefelder aus dem Jahr 1798. Es war im 19. Jahrhundert das einzige Druckverfahren, das größere Auflagen farbiger Drucksachen ermöglichte. Als Druckform diente in Deutschland ein Kalkschieferstein, der in Solnhofen in Bayern gebrochen wurde. Bis um 1930 war der Steindruck eine sehr häufig verwendete Drucktechnik für verschiedene Drucksachen, wurde jedoch danach sukzessive vom Offsetdruck abgelöst und wird heute nur noch im künstlerischen Bereich eingesetzt. Für die heutige Massenproduktion von Drucksachen ist der Steindruck ungeeignet, da er im Vergleich zu anderen modernen Drucktechniken unwirtschaftlich ist.

SATZ

Die älteste Technik des Setzens war der Handsatz. Der Schriftsetzer setzte aus Blei gegossene Schriften und den Wortzwischenraum in einen so genannten Winkelhaken, den er in der linken Hand hielt, während mit den Fingern der rechten Hand die einzelnen Buchstaben/Zeichen aus dem Setzkasten gegriffen wurden. Vor dem Setzen wurde die Breite des Winkelhakens mit den Quadraten eingestellt. Mit dem so genannten „Frosch“ wurde er dann gespannt. Darauf wurde dann die Setzlinie gelegt. In der Regel konnte man pro Stunde auf diese Weise 1500 Zeichen setzen, was aber von der Schriftgröße abhing.

Da die Lettern aus Blei bestanden, musste sehr auf Reinlichkeit geachtet werden, denn die Gefahr einer Bleivergiftung, die tödlich sein kann, war sehr groß. Bevor diese Gefahr erkannt wurde, litten viele Schriftsetzer an der „Bleikrankheit“. Viele Betriebe stellten ihren Auszubildenden kostenlos einen halben Liter Milch oder Kakao zur Verfügung, um durch das darin enthaltene Calcium der Bleikrankheit vorzubeugen.

Der Schwerpunkt des Schriftsetzerberufes galt jedoch der Gestaltung: der Typografie. Zusätzlich war das Herstellen, vor allem aber das Einbringen von Bildelementen in den Satz Teil der Ausbildung. Dazu gehörte der Umgang mit Klischees, also Druckstöcken zur Wiedergabe von Bildern und grafischen Elementen, die im Ätzverfahren aus Zink- oder Auswaschverfahren aus Kunststoffplatten (Nyloprint), seltener als Gravur erzeugt wurden, oder als Linol- oder Bleischnitt. Schriftsetzer erlernten außerdem die Kunst des Schriftmalens, mit der sie eine Schrift exakt nachzeichnen konnten, um sie zum Beispiel mit Farbe oder Gold auf Leder oder Pergament aufzutragen, um Urkunden anzufertigen oder Kunden Vorschläge in Form von „Reinzeichnungen“ vorzulegen. In größeren Druckereien und in der Zeitungsproduktion wurden die Schriftsetzer spezialisiert als sogenannte „Metteure“ für den Zeitungsumbruch, um die fertig gesetzten Artikel und Überschriften in der Mettage zu dem Seitenlayout zusammenzufügen, oder als Akzidenzsetzer, nach innerbetrieblicher Fortbildung auch als Maschinensetzer oder Korrektoren eingesetzt.

GESTALTUNG

Gestaltung ist ein kreativer Schaffensprozess, bei welchem durch die Arbeit des Gestaltenden eine Sache (ein materielles Objekt, eine Struktur, ein Prozess, eine Situation, ein Gedankengut etc.) verändert wird, d. h. erstellt, modifiziert oder entwickelt wird und dadurch eine bestimmte Form oder ein bestimmtes Erscheinungsbild verliehen bekommt oder annimmt.

Gestaltung im weitesten Sinne bezeichnet einen bewussten Eingriff in die Umwelt mit dem Ziel, diese in eine bestimmte Richtung zu verändern. In diesem weiten Sinne zählt dazu neben ästhetischer Gestaltung von unmittelbar Wahrnehmbarem (siehe unten) auch die Gestaltung von mittelbar Spürbarem, z. B. Lebensgestaltung, Persönlichkeitsgestaltung, Politik als Gestaltung der gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen usw.

Gestaltung im engeren Sinne ist die bewusste, verändernde Einflussnahme auf die ästhetische Erscheinung von Dingen oder Zusammenhängen, also auf unmittelbar sinnlich wahrnehmbare Phänomene (wie Räumen, Objekten, Handlungen, Bewegung usw.). Beispiele sind die Bereiche der Kunst, sowie die verschiedenen Designbereiche als Gestaltung von Produkten, Grafik, Mode, Architektur usw. oder die individuelle Körpergestaltung oder Umfeldgestaltung.

INDIVIDUELLE BERATUNG

Der Begriff Beratung bezeichnet umgangssprachlich ein strukturiertes Gespräch oder eine vergleichbare Kommunikationsform (Brief, E-Mail o. ä.) oder auch eine praktische Anleitung, die zum Ziel hat, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen oder sich der Lösung anzunähern.

Meist wird eine individuelle Beratung im Sinne von „jemandem in helfender Absicht Ratschläge erteilen“ verwendet.

Unser Anspruch ist eine freundliche und kompetente Beratung von der Auftragsbesprechung bis zum fertigen Druckerzeugnis. Unser Team steht Ihnen gerne mit Rat und Tat für Ihre jeweiligen Fragen und Wünsche zur Verfügung.

Zukunft durch Bildung und Integration

Rede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis zur Eröffnung der Wahlperiode 2008 bis 2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor zwei Tagen haben wir 16 Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates verabschiedet und mit dem heutigen Tage darf ich 16 neue Gesichter in unserer Mitte willkommen heißen, die die Geschicke unserer Stadt in den nächsten sechs Jahren mit lenken werden. Vor uns liegen sechs spannende Jahre, in denen wir uns für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und vor allen Dingen für die junge Generation mit aller Kraft einsetzen wollen. Damit ist auch schon gleich der Schwerpunkt für die Jahre bis 2014 definiert. Er liegt im Bereich der Bildung und der Integration. Doch bevor ich dazu komme, gestatten sie mir einen kurzen Blick zurück.

Exakt vor zwölf Jahren, nämlich am 2. Mai 1996, habe ich als neu gewählter Oberbürgermeister der Stadt Erlangen die Vision von der Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung entwickelt. Wenngleich dieser ehrgeizige Anspruch damals auf durchaus skeptische Kommentierungen stieß, wissen wir heute, 12 Jahre später, dass dies eine einzigartige und dynamische Entwicklung in unserer Stadt, vor allem jedoch im Bereich von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, ausgelöst hat. Wir können heute feststellen, dass es einen absoluten Konsens aller gesellschaftlichen Gruppierungen im Hinblick auf die Schwerpunktsetzung Gesundheit gibt. Mit dem Jahresmotto 1999 und dem Jahresmotto „Gesundheit erleben, Gesundheit ERLangen“ 2005 ist es unter Federführung von Bürgermeister Gerd Lohwasser gelungen, das Bewusstsein der Erlanger Bürgerinnen und Bürger für die Gesundheit zu schärfen und dafür Verantwortung zu übernehmen. Erst am Montag dieser Woche konnte ich bei einem Gesundheitskongress der Bayerischen Staatsregierung über die Erlanger Erfahrungen berichten. Es ist klar, dass wir an dieser Schwerpunktsetzung festhalten werden.

Exakt sechs Jahre später, am 2. Mai 2002, haben wir einen weiteren Schwerpunkt für unsere Stadt definiert. Es war das Ziel, Erlangen zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns

zu entwickeln. Heute sechs Jahre später können wir feststellen, dass unsere Stadt entsprechend dem Familienatlas der Bundesfamilienministerin unter insgesamt 439 Städten und Landkreisen in Deutschland zu den Top Ten gehört und die Nummer 1 in Bayern ist. Wir werden nicht ruhen, bis wir das Ziel der Bundesregierung, die Kinderkrippenplätze auf 35 Prozent auszubauen, erreicht haben.

Heute, liebe Kolleginnen und Kollegen, geht es darum, die Schwerpunkte für die nächsten sechs Jahre festzulegen. In all den politischen Diskussionen in den zurückliegenden Monaten vor und nach der Kommunalwahl hat es zu keinem Zeitpunkt einen Zweifel daran gegeben, dass der Schwerpunkt Bildung und Integration heißt. Der Fokus ist vor allem deshalb auf den Bereich Bildung zu legen, weil nur damit die Zukunftssicherung in einem ressourcenarmen Land gewährleistet werden kann und weil über Bildung die Zukunftschancen unserer jungen Generation, wie aber auch die der Erwachsenen definiert werden.

Die Integration aller Menschen mit Migrationshintergrund ist vor allem für eine Stadt wie Erlangen eine ganz herausragende Herausforderung. Eine Stadt, die sich das Motto „Offen aus Tradition“ gegeben hat, hat ex definitione die Aufgabe, Menschen aus 140 Ländern dieser Welt zusammenzuführen und ihnen gleichwertige Chancen

auf politische und gesellschaftliche Teilhabe und Bildung zu geben. Die PISAstudie hat eindeutig ergeben und dies haben empirische Studien auf lokaler Ebene bestätigt, dass in diesem Bereich noch erheblicher Handlungsbedarf besteht. Es muss in Zukunft eine immer geringere Rolle spielen, in welche soziale Lage jemand hineingeboren wurde, oder welchen Paß die Eltern haben bzw. hatten. Unser Ziel muss es sein, dass jede Erlangerinnen und jeder Erlanger – egal aus welcher gesellschaftlichen Schicht und egal aus welchem Land er kommt – eine faire Chance auf Bildung, Ausbildung und entsprechende berufliche und damit Lebensperspektiven erhält.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir uns in verschiedenen Workshops mit diesem Thema beschäftigt. Wir haben Persönlichkeiten aus der Stadtverwaltung und aus dem gesamten Bildungssystem zusammengeführt, um Strategien und Perspektiven zur Verbesserung der Bildungschancen zu diskutieren. Unmittelbar nach Aufnahme der Arbeit durch den neuen Stadtrat werden diese Vorarbeiten wieder aufgenommen und fortgesetzt. Neben den konzeptionellen Arbeiten ist es jedoch auch zwingend erforderlich, dass wir massiv als Sachaufwandsträger in unsere Schulen investieren. Deswegen bin ich dem Stadtrat der letzten Wahlperiode dankbar, dass er in einem Grundsatzbeschluss festgelegt hat, dass in den



Pausenhof der Grundschule Büchenbach-Dorf nach der Sanierung.

X-tra
ADVERTISING

Am Sandberg 4 · 91083 Baiersdorf

Mobil: 01 73/2 00 42 60 · tg@druckhaus-erlangen.de

nächsten drei bis vier Jahren allein 25 Mio. Euro in die Sanierung unserer Schulen fließen. Dabei wird es auch darauf ankommen, die Förderträge rechtzeitig einzureichen, um die Zuschussmöglichkeiten durch den Freistaat Bayern, die ab dem 31. Dezember 2008 nicht mehr eindeutig gesichert sind, zu nützen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

viele von ihnen werden sich sicher noch erinnern an die Abschlussveranstaltung zum letztjährigen Jahresmotto im E-Werk unter Federführung der Schülerinnen und Schüler des Marie-Therese-Gymnasiums. Als wir das Jahresmotto „Umwelt Erlangen“ Revue passieren ließen, habe ich formuliert: „Wir machen selbstverständlich weiter“. Das bedeutet, dass der Umweltbereich nicht nur wie im Jahr 2007 eine besondere Aufmerksamkeit genießen wird, sondern unsere Kommunalpolitik dauerhaft begleitet wird.

Es ist mir bewusst, dass sich unsere Kommunalpolitik nicht nur auf wenige Themen konzentrieren kann, sondern dass das gesamte politische Spektrum abgedeckt werden muss. Aus Zeitgründen möchte ich zu den einzelnen Politikbereichen, die wir in den nächsten sechs Jahren behandeln wollen, nur wenige Anmerkungen machen.

Anfang des Jahres 2007 haben wir uns als Stadt Erlangen dazu entschlossen, im Rahmen unserer permanenten Modernisierung der Stadtverwaltung das System des strategischen Managements einzuführen. Bei allen Projekten und Maßnahmen stellen wir uns vier Fragen:

1. Was soll erreicht werden?
2. Was soll getan werden?
3. Wie soll es getan werden?
4. Welcher Aufwand ist dafür erforderlich?

Dieses strategische Management wollen wir konsequent für das politische wie auch für das Verwaltungshandeln umsetzen, um zu verhindern, dass Politik nach dem Zufallsprinzip bzw. nach Kassenlage gemacht wird.

Unsere klare Zielsetzung ist es, die Stadt Erlangen zu einer zukunftsfähigen Stadt auszubauen. Wenn man so systematisch vorgeht, ist es jedoch auch erforderlich, sich stets Klarheit darüber zu verschaffen, welche Ziele unsere Stadt anstreben muss, um erfolgreich die Bedürfnisse ihrer Bürge-

rinnen und Bürger zu erfüllen. Aus meiner Sicht muss unser Erlangen fünf Ziele verfolgen:



Auch mit Bürgerhilfe wieder zum Schmuckstück geworden: das Bürgerpalais Stutterheim mit Stadtbibliothek und Kunstpalais.

1. Wir wollen die kommunale Selbstverwaltung schützen und stärken und sind dabei auch bereit, Bevormundungen durch Bund, Land und Europäische Union die Stirn zu bieten.
2. Wir wollen uns strikt am Interesse und an den Bedürfnissen der Bürger orientieren und die Verwaltung mit dem Kopf des Bürgers denken und organisieren.
3. Wir wollen die demokratische Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger erleichtern und fördern.
4. Wir wollen eine harmonische Bürgergesellschaft unter Beteiligung aller unabhängig von ihrer Herkunft.
5. Wir wollen Zielkonflikte lösen, widerstrebende Interessen ausgleichen und verhindern, dass Partikularinteressen die Oberhand gewinnen.

Ich gehe nunmehr kurz auf die einzelnen Politikbereiche ein.

Eine große Herausforderung sehen wir darin, Kunst und Kultur als wichtige Ausprägung des schöpferischen Geistes zu fördern. So werden wir in den nächsten Jahren die begonnene Sanierung des Stutterheim'schen Palais als dem wichtigsten denkmalgeschützten Gebäude im Eigentum der Stadt mit einem Betrag in der Höhe von ca. 15 Millionen Euro vorantreiben. Mit diesem Projekt wird unsere Stadtbücherei als wichtige Bildungseinrichtung modernisiert und auch die städtische

Galerie im Herzen unserer Stadt großzügig und attraktiv gestaltet.

Weiterhin wollen wir unsere Festivals, das heißt das Poetenfest, das Internationale Figurentheaterfestival und den Internationalen Comic-Salon als Leuchttürme unseres kulturellen Lebens stärken und weiterentwickeln.

Die Sanierung kulturell genutzter Objekte wird ebenfalls in den nächsten Jahren eine große Herausforderung darstellen. Im Museumswinkel wird mit hoher Priorität das Archiv ausgebaut, die Palais an der Friedrichstraße als Sitz der Volkshochschule müssen saniert werden und langfristig geht es auch darum, das Stadtmuseum weiter auszubauen.

Ein wichtiges Ziel ist für uns im Bereich der Sozialpolitik die Hilfe zur Selbsthilfe für die Schwachen in unserer Gesellschaft. Darüber hinaus setzen wir uns nachhaltig für einen funktionierenden Generationenvertrag mit den Seniorinnen und Senioren ein.

Nach der Sanierung des Bodelschwingh-Hauses und der Erweiterung des Wohnstifts Rathsborg gibt es auch in den nächsten Jahren noch viel zu tun. Zum Beispiel unser Einsatz für die Senioren aus Respekt und Verantwortung gegenüber den älteren Menschen, die unsere Stadt und unser Land aufgebaut haben. Ihnen zuliebe müssen wir für mehr Sicherheit im eigenen Stadtteil und im gesamten öffentlichen Raum sorgen. Unser Schwerpunkt wird es sein, kleinteilige Alten- und Pflegeeinrichtungen möglichst im eigenen Stadtteil zu realisieren. Sinnvoll wäre auch die Einrichtung eines Sorgentelefon für Senioren, wobei

uns hier insbesondere die Mithilfe von Ehrenamtlichen vorschwebt. Die Unterstützung von Selbsthilfegruppen ist uns außerordentlich wichtig, weil sie eine notwendige Ergänzung zu den ärztlichen Dienstleistungen darstellt. Schließlich wollen wir auch unsere gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit weiterhin bei ihrer erfolgreichen Vermittlung von Arbeitssuchenden unterstützen.

Bereits 1996 war es uns ein wichtiges Anliegen, die Menschen zum ehrenamtlichen Engagement zu ermuntern. In meiner Antrittsrede habe ich damals in Abwandlung des Kennedy-Zitats formuliert: „Frage nicht, was Deine Stadt für Dich tun kann, sondern was Du für Deine Stadt tun kannst.“ Inzwischen ist in unserer Stadt sehr viel auf diesem Gebiet geschehen. Aber auch hier gilt es, nicht stehenzubleiben. Wir wollen die Werbung für



Familienfreundlich und naturnah: moderner Wohnungsbau im Röthelheimpark.

das Ehrenamt weiter verstärken und die Anerkennungskultur dafür ausbauen.

Die Stärkung der Familien ist insbesondere heute eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Deshalb fördern wir die Bereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger zur Gründung einer Familie.

Mit großer Freude können wir heute feststellen, dass es uns gelungen ist, das Erlanger Bündnis für Familien gemeinsam mit den Ministerinnen Renate Schmidt und Christa Stewens ins Leben zu rufen.

Für die Periode 2008 bis 2014 haben wir uns aber weiter viel vorgenommen. So wollen wir die Kinderbetreuungsquote für die Unter-Dreijährigen bereits bis zum Jahr 2010 auf 25 Prozent erhöhen. Darüber hinaus wollen wir das erfolgreiche Vorbild unserer Stadtverwaltung als kinder- und familienfreundliche Einrichtung auch auf andere Erlanger Unternehmen und Institutionen übertragen. Bei-

spielsweise wollen wir den Anteil der Frauen in Führungsfunktionen, den wir in den letzten elf Jahren bereits verdoppelt haben, noch weiter ausbauen. Unsere einhundert unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle wollen wir nicht nur beibehalten, sondern noch kreativer gestalten. Schließlich geht es darum, die bereits höchste Quote aller bayerischen Großstadtverwaltungen für Teilzeit- und Telearbeitsangebote weiter zu steigern.

Erlangen ist eine Stadt im Grünen und wir wollen uns weiter dafür einsetzen, attraktives Wohnen in einer intakten Umwelt möglich zu machen.

In der Vergangenheit lag einer unserer politischen Schwerpunkte darin, Wohnbauland in attraktiven Lagen auszuweisen. Ich verweise dabei nur auf den Röthelheimpark.



Denkfabrik mit Kunst am Bau: das ehemalige Innovations- und Gründerzentrum Medizintechnik und Pharma, heute MVC.

Darüber hinaus geht es darum, das Wohnumfeld kindergerecht zu gestalten, beispielsweise durch die Modernisierung von Spielplätzen und durch die Berücksichtigung kinder- und familienfreundlicher Kriterien beim Wohnungsbau. Die energetische Sanierung der GEWOBAU-Wohnungen wollen wir weiter vorantreiben und insgesamt regenerative Energien fördern.

Erlangen ist stolz auf seine Friedrich-Alexander-Universität. Deshalb wollen wir gemeinsam den großen Wissensschatz unserer Universität für alle Bürgerinnen und Bürger erschließen.

Das Projekt „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Kooperation mit der Universität wollen wir fortsetzen, um wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Gegenwärtig setzen wir uns auch gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung dafür ein, dass die Max-Planck-Arbeitsgruppe für Optik, Photonik und Informatik zu einem Max-Planck-Institut ausgebaut wird.

Auf der Grundlage der exzellenten Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung wollen wir die erfolgreiche Kooperation zwischen Stadt, Universität und Wirtschaft fortsetzen. Dazu gehören insbesondere weitere Aktivitäten im Bereich des Technologietransfers. Weiter geht es darum, die Zusammenarbeit mit dem Gründerzentrum IGZ in Tennenlohe, dem Innovations- und Gründerzentrum Medizintechnik und Pharma in der Henkestraße und der Erlanger AG weiter auszubauen.

Wir wollen unsere Koordinationsfunktion im Cluster Medizintechnik in Bayern dazu nutzen, ins-

besondere Unternehmen zu Firmengründungen anzuregen bzw. interessante Unternehmen anzusiedeln. Ein besonderer Schwerpunkt wird in den nächsten sechs Jahren auch darin liegen, unsere Aktivitäten zu internationalisieren.

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist – dieser Anspruch aus der Antike ist in Erlangen bereits Programm. Für uns bedeutet Freizeit und Sport Lebensqualität pur und ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung zur Gesunderhaltung unserer Bürgerinnen und Bürger.

In den nächsten Jahren stehen weitere umfangreiche Investitionen für den Schwimmsport an. Im Westen werden wir durch unsere Tochter Erlanger Stadtwerke AG ein zusätzliches Hallenbad errichten und im Osten das Röthelheim-Bad sanieren lassen.

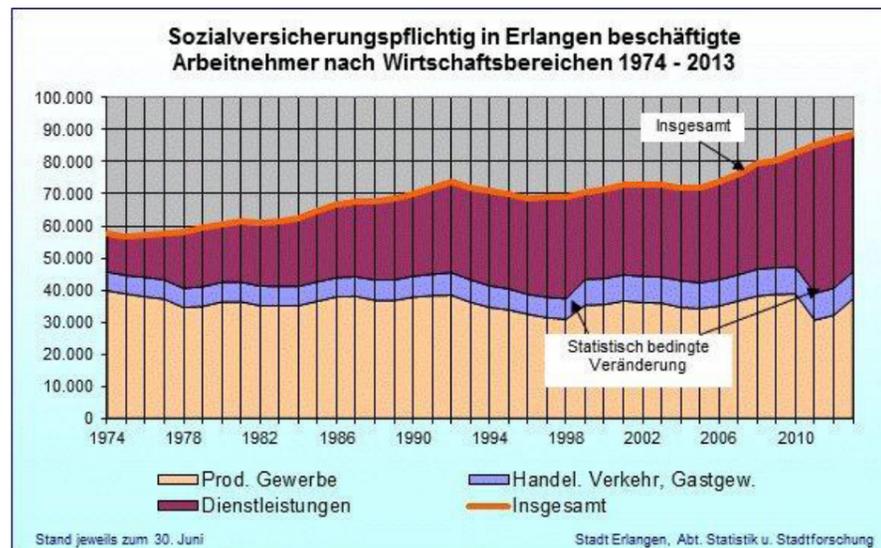
Wir wollen die sportlichen Angebote jedoch auch aus gesundheitlichen Gründen erweitern.

Sport ist eine hervorragende Voraussetzung für die individuelle Gesundheit und damit im weitesten Sinne Prophylaxe. Auch der Seniorsport genießt für uns große Bedeutung und wird dankenswerter Weise vom dem Erlanger Sportpapst Egon von Stephani in vorbildlicher Weise propagiert.

Erlangen ist eine umweltbewusste Stadt. Deshalb ist es unser Ziel, die Umwelt in unserer Stadt im Gleichgewicht zu halten, um damit die Lebensgrundlagen für unsere Kinder zu sichern.

Spitzenplatz als Fahrradhauptstadt nicht nur in Bayern beibehalten, sondern auch enger zum „Deutschen Meister“ Münster aufschließen. Wir haben weiterhin den Ehrgeiz, als „schnellste Großstadt“ in Bayern den Energiepass sowohl für öffentliche, als auch für möglichst viele private Gebäude einzuführen. Dem Lärmschutz müssen in den nächsten Jahren unsere nicht minder wichtigen politischen Aktivitäten gelten. Gegenüber der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Bahn werden wir uns mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass der Lärmschutz entlang der A3 (Autobahn Regensburg – Würzburg) sowie entlang der A73 (Frankenschnellweg) so schnell wie möglich realisiert wird. Bei der A73 setzen wir darauf, dass diese Autobahn im Innenstadtbereich, nämlich dort, wo sie im Einschnitt verläuft, auch eingehaust, also überbaut, wird. Auch gegenüber der Deutschen Bahn werden wir im Zusammenhang mit der Neubau- bzw. Ausbaustrecke darauf dringen, dass alle Lärmschutzbestimmungen penibel eingehalten werden. Schließlich wollen wir uns konsequent auf die Umsetzung der Agenda-21-Ziele konzentrieren, soweit sie von den Mehrheitsfraktionen im Stadtrat beschlossen wurden.

Sozial ist, was Arbeit schafft. Deshalb gilt unser vorrangiges Ziel im Rahmen der Sozialpolitik der Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Schaffung neuer und die Erhaltung bestehender Arbeitsplätze, die Stärkung der Wirtschaft und des Handwerks und die Erhaltung des investitionsfreundlichen Klimas in unserer Stadt.



Auf Erfolgskurs: die Entwicklung der Arbeitsplätze am Wirtschaftsstandort Erlangen.

Wir wollen die Auszeichnung als Klimaschutzkommune dauerhaft rechtfertigen und unseren

In den nächsten Jahren wird es vor allem darum gehen, Gewerbeflächen zu mobilisieren. Wir brau-

chen Investoren für den Bau von Bürogebäuden, da sich die verfügbaren Büroflächen auf einem extrem niedrigen Stand befinden. Nicht zuletzt aus Gründen der Preispolitik ist hier eine Angebotserhöhung dringend erforderlich. Schließlich haben wir das klare Ziel, unsere Lokomotiv-Funktion in der Metropolregion auszubauen.

Unser Ziel für die Stadtentwicklung in Erlangen ist die Verbindung von urbanem Leben und nachhaltiger Planung. Wir sind überzeugt, dass dies eine wichtige Voraussetzung für dauerhafte Lebensqualität ist.

Das Gebot der nächsten Jahre im Bereich der Stadtentwicklung liegt darin, die Altstadtsanierung voranzutreiben, um möglichst viele wertvolle, denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten und zu modernisieren und zusätzlich auch die Neustadt und den Lorlebergplatz im Rahmen des Projekts „soziale Stadt“ weiter voranzubringen. Ferner geht es uns darum, Wohnen und Arbeiten noch näher zusammenzubringen, wie dies beispielsweise im Röthelheimpark und auf den ehemaligen Med-Gelände an der Henkestraße hervorragend gelungen ist.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Politik ist es, Mobilität stadtverträglich zu sichern.

Bereits in der Vergangenheit ist es gelungen, ein gutes Busangebot zur Verfügung zu stellen. Mit den Busbeschleunigungsmaßnahmen ist darüber hinaus die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs deutlich gestiegen.

Durch das Park-Leitsystem konnte der lästige Parksuchverkehr eingeschränkt werden. Der Ausbau der S-Bahn bis Forchheim wird es für Pendler noch einfacher machen, Erlangen mit der Bahn anzusteuern.

Selbstverständlich wollen wir auch die Nutzung des Fahrrads als Verkehrsmittel verstärkt fördern und ausbauen. Ich verweise in diesem Zusammenhang auch auf den geplanten Umweltverbundgipfel am 2. Juni.

Viele Dienstleistungen werden den Bürgerinnen und Bürgern erst bewusst, wenn sie fehlen. Dies gilt beispielsweise für die Sicherheit.

Die Feuerwehr gehört zu den wichtigsten Einrichtungen für Sicherheit bzw. Gefahrenabwehr. Deshalb wollen wir den Fuhrpark der Freiwilligen



Sicherheit auf sechs Rädern: modernes Vielzweckfahrzeug der Feuerwehr auf dem Hof der Ständigen Wache.

Feuerwehren im gesamten Stadtgebiet Schritt für Schritt modernisieren.

Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Polizei wollen wir weiter ausbauen und die Sauberkeit und Ordnung auf unseren Straßen und Plätzen weiter verbessern, wie das Beispiel des Bahnhofsvorplatzes aus jüngster Zeit hervorragend zeigt. Auch die Förderung der Rettungsdienste braucht unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Zu Beginn des Jahres 2008 können wir mit Stolz feststellen, dass die Stadt Erlangen wirtschaftlich und sozial gut aufgestellt ist. Nie zuvor in der Geschichte unserer Stadt hatten wir mehr als 104.000 Einwohner und gab es mehr Arbeitsplätze. Seit wenigen Tagen wissen wir, dass wir nunmehr schon die Marke von 92.000 Arbeitsplätzen erreicht haben. In den letzten 15 Jahren gab es zu keiner Zeit eine niedrigere Arbeitslosenquote in Erlangen. Sie liegt derzeit bei vier Prozent. Hart erarbeitet ist schließlich auch die niedrigste Quote an Sozialhilfeempfängern aller deutschen Großstädte. Hierfür möchte ich allen Beteiligten im Amt für Soziales, Arbeit und Wohnen sowie der GGfA danken.

Dass wir auf so stolze Zahlen blicken können, haben wir nicht nur unserer eigenen Kreativität und Tüchtigkeit zu verdanken, sondern auch unseren Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft. Deshalb möchte ich ausdrücklich zu Beginn der neuen Legislaturperiode die Friedrich-Alexander-Universi-

ich ein alle ehrenamtlich Engagierten in den Vereinen und Verbänden, die unsere Stadt so lebens- und liebenswert machen wie sie ist.

Diese Erfolge, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind jedoch kein dauerhaftes Geschenk. Der Erfolg muss Tag für Tag neu errungen werden. Es wird schwer sein, diese hervorragende Spitzenposition zu halten, geschweige denn sie auszubauen. Dennoch sollten wir zu keinem Zeitpunkt daran zweifeln, dass wir dies auch schaffen – und es wird umso leichter möglich sein, wenn wir dies auch gemeinsam wollen.

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, rufe ich Sie auf, lassen Sie uns getreu dem biblischen Motto „Suchet der Stadt Bestes“ Tag für Tag darüber nachdenken, wie wir nicht nur als Visionäre, sondern auch als harte Arbeiterinnen und Arbeiter uns für unsere Bürgerinnen und Bürger einsetzen können.

Für unser Erlangen!



Umweltfreundlich und sicher: ein Erdgasbus im öffentlichen Nahverkehr neben Radlern auf einem breitem Fahrstreifen.



Der Erlanger Stadtrat aus ungewöhnlicher 360-Grad-Perspektive während einer Sitzung im Sommer 2012.

CSU

Birgitt Aßmus (Fraktionsvorsitzende bis 4. Juli 2011) (2. Bürgermeisterin)
 Gisela Baumgärtel
 Wolfgang Beck
 Sonja Brandenstein (ab 25. Februar 2010)
 Johann Brandt (ab 1. Juli 2011)
 Rosemarie Egelseer-Thurek
 Heidi Graichen (bis 30. Juni 2011)
 Barbara Grille (bis 31. Januar 2011)
 Hermann Gumbmann (bis 19. Mai 2010)
 Manfred Hopfengärtner (bis 17. Juli 2013)
 Dr. Max Hubmann
 Robert Hüttner
 Joachim Jarosch (bis 31. Dezember 2012)
 Klaus Könnecke
 Gabriele Kopper
 Camilla Lange (ab 1. Juli 2011)
 Gerd Lohwasser (2. Bürgermeister) (bis 30. Juni 2011)
 Adam Neidhardt
 Michael Pierer von Esch (bis 28. Oktober 2010)
 Dr. Stefan Rohmer (ab 20. Mai 2010)
 Dr. Peter Ruthe (Fraktionsvorsitzender ab 4. Juli 2011)
 Mehmet Sapmaz
 Prof. Dr. Stefan Schwab (bis 25. Februar 2010)
 Gerlinda Stowasser
 Pia Tempel-Meinetsberger (ab 28. Oktober 2010)
 Jörg Volleth

SPD

Dr. Andreas Arnold
 Dr. Jürgen Belz (bis 9. Februar 2012)
 Birgit Hartwig
 Dr. Florian Janik (Fraktionsvorsitzender)
 Ursula Lanig
 Gisela Niclas
 José Luis Ortega Lleras (ab 10. Februar 2012)
 Barbara Pfister
 Elizabeth Rossiter
 Norbert Schulz
 Helga Steeger
 Robert Thaler
 Felizitas Traub-Eichhorn
 Wolfgang Vogel

Grüne Liste

Julia Bailey (ab 7. April 2014)
 Claudia Bittner (bis 23. Juli 2009)
 Harald Bußmann
 Dr. Pierrette Herzberger-Fofana
 Susanne Lender-Cassens (Fraktionsvorsitzende ab 29. Februar 2010)
 Wencke Seuberling
 Helmut Wening (Fraktionsvorsitzender bis 28. Februar 2010)
 Wolfgang Winkler

FDP

Dr. Matthias Faigle (Fraktionsvorsitzender bis 19. Dezember 2011) (bis 31. Dezember 2011)
 Lars Kittel (Fraktionsvorsitzender ab 20. Dezember 2011)
 Dr. Elisabeth Preuß (3. Bürgermeisterin)
 Stefan Tellkamp (ab 1. Januar 2012)
 Dr. Jürgen Zeus

Erlanger Linke

Claudia Bittner (ab 24. Juli 2009 bis 6. April 2014)
 Frank Heinze (bis 31. Juli 2012)
 Eckart Wangerin (Fraktionsvorsitzender von 24. Juli 2009 bis 31. Juli 2012)

ödp

Jutta Helm*
 Frank Höppel*

FWG

Anette Wirth-Hücking*

Fraktionslos

Barbara Grille** (ab 1. Februar 2011)
 Frank Heinze** (ab 1. August 2012)
 Manfred Hopfengärtner (ab 18. Juli 2013)
 Joachim Jarosch** (ab 1. Januar 2013)

* Die drei Stadträte bildeten ab 1. Januar 2013 die Ausschussgemeinschaft ödp/FWG. Vorsitzende: Anette Wirth-Hücking

** Die drei Stadträte bildeten ab 1. Januar 2013 eine Ausschussgemeinschaft. Vorsitzende: Joachim Jarosch



AD 2014 | Stadtrat a.D.
 27 Mitglieder sagen dem Stadtrat „adieu“

Sie saßen, nur wenige Armlängen voneinander entfernt, nicht ganz 18 Jahre lang miteinander auf dem Podium des Stadtrates. Sie durchlebten gemeinsam allein an dieser Stelle im 1. OG des Rathauses wohl weit über 1200 Stunden des kommunalpolitischen Diskurses

und münzten ihn in erfolgreiche Arbeit für die Hugenottenstadt um. Das schweiß zusammen. Und es erklärt – neben ihrem ganz speziellen Sinn für Humor – zu einem nicht geringen Teil das hohe Maß der Wertschätzung, die der scheidende Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis und sein langjähriger Bau- und Planungsreferent Egbert Bruse füreinander bis zum heutigen Tag empfinden.

Egbert Bruse

Parteilos

Dabei wäre es um ein Haar fast nie zu diesem „Aktionsbündnis“ gekommen; erwoh Bruse doch



trotz seiner Wahl durch den Stadtrat im Sommer 1993, die Referentenstelle nicht anzutreten. Noch fremdelte er – mit der fränkischen Mentalität und dem damals recht düsteren Ratssaal. Der habe für ihn das Ambiente einer Aussegnungshalle gehabt, heißt es in den biografischen Unterlagen

des Bürgermeister- und Presseamtes. Doch dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg gelang es in einem längeren Telefonat, den

Das „Aktionsbündnis“

Der Oberbürgermeister und sein Planungsreferent

45-jährigen Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Architektur und Technischen Beigeordneten der Kreisstadt Gummersbach (NRW) umzustimmen. Einem Umzug stand also nichts mehr im Wege.

*1947

Berufsmäßiger Stadtrat für Stadtplanung und Bauwesen
1994 bis 2011

Und mancher Spöttelei zum Trotz – er habe seine Entscheidung nie bereut, sagte Bruse bei seiner Verabschiedung am 29. September 2011. Erlangen erwies sich, wie so oft, auch für ihn als Liebe auf den zweiten Blick.

Dr. Siegfried Balleis

CSU

Wann genau der Zirmdorfer CSU-Stadt- und Kreisrat (1978-1988) Dr. Siegfried Balleis sein Herz an die nicht allzu ferne Universitäts- und Siemensstadt verlor, ist nicht belegt. 1984 trat der promovierte Diplom-Kaufmann, der an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität in seiner Geburtsstadt Nürnberg studiert

hatte, jedenfalls am Siemensstandort Erlangen in die Dienste des Traditionsunternehmens. Vier Jahre arbeitete er im Unternehmensbereich Verkehr und öffentliche Auftraggeber. Aber schon im März 1988 trat er lediglich ein paar hundert Meter weiter im Rathaus die Stelle des

Wirtschafts- und Liegenschaftsreferenten an – der erste Schritt in die „große“ Kommunalpolitik. Genau acht Jahre später wurde er mit 52,2 Prozent der Stimmen zum Nachfolger des seit 1972 amtierenden Verwaltungschefs Dr. Dietmar Hahlweg gewählt, der nicht mehr kandidiert hatte. Es war der Beginn einer neuen, erfolgsverwöhnten 18-jährigen Ära in der Geschichte Erlangens. Es war die Zeit „zwischen den Jahrtausenden“, wie der Titel eines Bildbandes lautet, der die Entwicklung der Stadt von Mitte der 1990er Jahre bis ins neue Jahrhundert hinein mit eindrucksvollen Fotos dokumentiert. Es war die Zeit, in der Erlangen seinen 1000. Geburtstag feierte und das Selbstbewusstsein zu entwickeln begann, das ihm aufgrund seiner besonderen Qualitäten längst gebührte.

Das Startsignal für den langen Weg zu einem neuen Ego gab der frisch gebackene Oberbürgermeister am 2. Mai 1996. In seiner Antrittsrede



Das Musterbeispiel für die gelungene Konversion eines ehemaligen Militärgeländes in einen modernen, von Wohnen, Arbeiten und Freizeit geprägten Stadtteil: der Röhelheimpark.

in der Heinrich-Lades-Halle rief Balleis die Erlangerinnen und Erlanger dazu auf, die Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich der Medizin, die in der Stadt so reichlich vorhanden waren, neu zu bewerten, wo möglich zu bündeln und die Be-



Symbol für den Aufbruch der Stadt ins neue Jahrtausend: das Rathaus kurz vor Abschluss der Sanierung.

teiligten miteinander ins Gespräch zu bringen. Es war die offizielle Geburtsstunde der angehenden „Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung“. So sperrig der Begriff, so schlicht wie genial war die Idee. In den folgenden Jahren wurde dank einer konsequenten Politik, bei der neben dem Stadtrat vor allem Bürgermeister Gerd Lohwasser eine bedeutende Rolle zukam, aus dem „hidden champion“ Erlangen ein in zahllosen Wettbewerben und Rankings reüssierender Wirtschaftsstandort, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kommune Schritt für Schritt zu echten Partnern machte.

Alle drei Partner setzten nach den nicht einfachen Zeiten Mitte der 1990er Jahre regelmäßig Zeichen. Die Entscheidung für die Ansiedlung der Siemens Med-Fabrik ist hier zu nennen, ebenso der nachhaltige Neu- bzw. Ausbau des Klinikums und anderer universitärer Einrichtungen sowie der Bau der Erlangen ARCADEN, die die Bedeutung der Stadt als wirtschaftliches Oberzentrum wieder stärkten und ans Umland verlorene Kaufkraft zurückgewinnen halfen.

Mit der gelungenen, überfälligen Sanierung des Rathauses setzte auch die Kommune ein nicht ganz billiges, aber weithin glänzendes Signal für die Ankunft der Stadt im 21. Jahrhundert. Auch organisatorisch machte die Verwaltung unter der Führung des dynamischen Oberbürgermeisters immer wieder Schlagzeilen: z.B. mit der Gründung des eGovernment-Centers und dem Erlanger In-

ternetauftritt, mit der Schaffung eines Amtes für Gebäudemanagement oder mit der Errichtung eines Bürgeramtes, in dem ein Großteil der klassischen städtischen Dienstleistungen (samt Bezahlvorgängen) an einem Schalter abgerufen

werden kann. Diese moderne, kundenorientierte Form von Verwaltung machte bundesweit Furore und wurde 2009 von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als vorbildlich ausgezeichnet.

Für immer in die Stadtannalen trugen sich Balleis und Bruse freilich mit etwas anderem ein – mit dem Megaprojekt Röhelheimpark. Vor dem Hintergrund einer nunmehr ein Vierteljahrhundert zurückliegenden weitpolitischen Zeitenwende, die die US-Regierung bewog, neben anderen auch ihre Erlanger Garnison aufzulösen; gestützt auf gute politische Kontakte ins Bundesfinanzministerium und getragen von der Gewissheit, eine Jahrhundertchance für die Stadtentwicklung Erlangens ergreifen zu können, überzeugte Balleis

den Stadtrat von seinem Plan, den größten Teil des rund eine Million Quadratmeter umfassenden Areals anzukaufen, zu vermarkten und einen neuen Stadtteil gleichsam aus dem Boden zu stampfen. Das Glück des Tüchtigen stand, wie man weiß, dem „Aktionsbündnis“ zur Seite.

Dass angesichts dieser erfolgreichen Großtat Balleis sich gern auch noch des seit dem letzten Jahr geplanten Siemens-Campus im Stadtsüden annehmen würde – wer könnte es ihm verdenken. Doch mit der Oberbürgermeister-Stichwahl am 30. März wurden die Weichen neu gestellt.

Das scheidende Stadtoberhaupt, dessen Politik zuletzt auch noch in den Bereichen Integration und Bildung, bei der umfassenden Sanierung von Schulen und der Schaffung von Kindertagesstätten für herausragende Leistungen steht, wird gewiss wieder von sich hören lassen – an anderer Stelle, zu anderen Themen, und, so darf man ihm wünschen, mit neuen Erfolgen.

*1953

Berufsmäßiger Stadtrat für Wirtschaft und Liegenschaften
1988 bis 1996

Oberbürgermeister
1996 bis 2014

Bis dahin bleibt vielleicht ein bisschen mehr Zeit fürs geliebte Rennradfahren in der „Fränkischen“. Und dass der Freistaat Balleis' erfolgreiches Wirken schon vor längerem mit dem Bayerischen Verdienstorden gewürdigt hat, darf ihn – der außer als Oberbürgermeister auch als Ratsvorsitzender der Europäischen Metropolregion Nürnberg, als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Fränkischer Oberbürgermeister und in manch anderer Funktion gute Arbeit leistete – mit Stolz zurückschauen lassen.



Das „Aktionsbündnis“ im Einsatz: Oberbürgermeister Siegfried Balleis und Stadtrat Egbert Bruse bei einer Straßeneinweihung.

Dr. Andreas Arnold

SPD

Eine Stadtratsperiode lang war der gebürtige Hannoveraner für die SPD vor allem der perfekte



Anwalt für Gesundheit und Medizin in Erlangen, der Stadt mit dem gehobenen Anspruch in Sachen medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung. Als niedergelassener Hausarzt und Internist galt

Andreas Arnold als der Fachmann seiner Fraktion für gesundheitspolitische Fragen und Projekte.

Vielfältige Bewegungsangebote, eine gesunde Umwelt, soziale Chancengleichheit, beste ärztliche Versorgung: so überschrieb er zusammenfassend die wichtigsten Ziele seiner kommunalpolitischen Arbeit. Folgerichtig galten seine Präferenzen und seine Mitarbeit dem Sportausschuss sowie dem Sozial- und Gesundheitsausschuss, wo er seine Erfahrungen und sein medizinisches Fachwissen gezielt einbringen konnte.

Neben seinem ausfüllenden Beruf und seinem ehrenamtlichen kommunalpolitischen Engagement als Mitglied im Erlanger Stadtrat wirkt der Vater dreier Kinder zudem als Vorstandsvorsitzender des Vereins „Ärztliche Notfallpraxis Erlangen e.V.“. Damit ist er der maßgebliche Kopf der Notfallpraxis Erlangen, die nur wenige Schritte vom Rathaus entfernt ihre Räume hat. Diese 1998 aus einer privaten Initiative und mit bayernweitem Modellcharakter gegründete Einrichtung gewährleistet die medizinische Versorgung der Menschen

*1964

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis April 2014

in Erlangen außerhalb der normalen ärztlichen Sprechstundenzeiten. Sie wurde 2007 mit dem Erlanger Medizinpreis ausgezeichnet.

Gisela Baumgärtel

CSU

Vielleicht ist es ihr übergroßes Herz für Kinder und junge Menschen, das die aus dem oberfränkischen Regnitzlosau stammende Gisela Baumgärtel so jung und agil gehalten hat. Sie ist keine Juristin und dennoch Anwältin. Die Mutter zweier Söhne, die als Berufsbezeichnung fast camou-

flageartig „Hausfrau“ angibt, hat sich ein Leben lang in den Dienst der Menschen gestellt und insbesondere den inzwischen mehreren jungen Generationen in Erlangen eine Stimme verliehen. Seit vielen Jahrzehnten bringt sie sich wort- und tatkräftig ein, wenn es um deren Belange geht.

Über 20 Jahre im Ehrenamt, das für sie auf der Brucker Höhe seinen Anfang nahm, waren bereits vorausgegangen, als sich Gisela Baumgärtel 1996 entschloss, ihre langjährigen Erfahrungen und ihr enormes Fachwissen in die Kommunalpolitik einzubringen. Drei Wahlperioden lang engagierte sie sich seither im Stadtrat in verschiedenen Gremien und erwarb sich dabei bleibende Verdienste. Die Schwerpunkte ihrer politischen Arbeit lagen dabei natürlich im Schul- und Jugendbereich. Vieles hat sie bewegen können, um die Interessen und die Mitsprachemöglichkeiten der jungen Erlangerinnen und Erlanger zu stärken. So sind die Kindersprechstunde und die Jungbürgerversammlung maßgeblich ihrer Initiative zu verdanken. Sie hat sich für die Einrichtung eines Jugendparlamentes und



des Bündnisses für Familien stark gemacht und sich dabei immer von dem Grundsatz leiten lassen, dass Kinder und Familien die Basis unseres Gemeinwesens sind.

Ihr gesellschaftlicher Einsatz galt schon früh dem Roten Kreuz und seither vielen Organisationen und Vereinen, darunter den kommunalen Spiel- und Lernstuben, der Verkehrswacht, dem Verein Gesundheit und Medizin oder dem Bürgertreff Röthelheim. Am engsten ist ihr Name allerdings mit dem Kinderschutzbund Erlangen verwoben, deren Gründungsmitglied sie ist und dessen Geschichte sie über viele Jahre an verantwortlicher Stelle geleitet hat. Ihr nimmermüder Einsatz für diese Organisation und für die Interessen der Erlanger Kinder im Allgemeinen wurde 1997 mit der Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt.

*1941

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 1996 bis April 2014

Große Kompetenz und Fairness zeichnen bis zum heutigen Tag ihr Wesen und ihr auch über die Parteigrenzen der CSU hinaus uneingeschränkt anerkanntes Wirken aus. Nach 18 Jahren im

Kommunalparlament macht Gisela Baumgärtel, die „Wegbereiterin“, nun im Alter von 73 Jahren auch hier Jüngerer Platz. Als eine Art Erlanger „Mutter der Nation“ wird sie geschätzt, geliebt und in bester Erinnerung bleiben.

Dr. Jürgen Belz

SPD

Der Wunsch und der Einsatz für ein Hallenbad im Stadtwesten, der ihn veranlasste, eine entsprechende Bürgerinitiative zu gründen, sollte den promovierten Theologen Jürgen Belz im Jahr 2008 zum Sprung ins kalte Wasser der Kommunalpolitik verleiten. Dort aufgetaucht, ging er rasch als engagierter Langstreckenschwimmer für sozial Schwache ins Rennen.



Neben dem persönlichen Einsatz für das (Frei)Bad galt das Hauptaugenmerk seines politischen Interesses der stadtteilbezogenen Arbeit im Erlanger Westen, wo er ja bereits beruflich als Religionslehrer am Albert-Schweitzer-Gymnasium verankert war. Darüber hinaus nahm er sich insbesondere auch Fragen der Umwelt-, Verkehrs- und Stadtteilplanung an. So war der gebürtige Straubinger in den jeweiligen kommunalen Fachausschüssen sowie im Aufsichtsrat der GEWOBAU vertreten. Außerdem verzeichnete Belz „To-do-Liste“ Funktionen als Sprecher seiner Fraktion für das Thema Wohnen, Betreuungsstadtrat für Kosbach, Häusling und Steudach sowie Beauftragter der SPD-Fraktion für Kirchen und Glaubensgemeinschaften. In dieser Funktion engagierte er sich für den interreligiösen Dialog und den Aufbau der jüdischen Gemeinde. Baupolitisch setzte sich Belz vor allem für die Schaffung von kostengünstigem Wohnraum für Ältere, Behinderte und Familien, für den Ausbau von soziokulturellen Begegnungsmöglichkeiten in den Stadtteilen und die Nutzung erneuerbarer Energien in Neubaugebieten ein.

Sein stark gewachsenes berufliches Engagement sowie seine ehrenamtlichen Verpflichtungen in der

*1966

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis Februar 2012

evangelischen Landeskirche führten schließlich nach nur knapp vier Jahren zur Niederlegung des

Stadtratsmandats im Februar 2012. Für ihn zog José Luis Ortega Lleras in das Ratsgremium ein.

Claudia Bittner

Erlanger Linke

Die würdige offizielle Verabschiedung aus dem Stadtrat zu erleben, war ihr nicht mehr vergönnt. Nach längerer schwerer Erkrankung riss der Tod sie wenige Tage vor Ablauf der Wahlperiode auch aus der Mitte der kommunalpolitischen Familie. Auf eine erneute Kandidatur hatte die in den letzten Monaten fast zerbrechlich wirkende Stadträtin schon zuvor verzichtet.



Ernennungen, Vereidigungen und Verabschiedungen hatte Claudia Bittner in ihrem öffentlichen Leben viele erlebt. Zum ersten Mal schnupperte sie am 25. November 1992 für die Grüne Liste die Luft im Erlanger Kommunalparlament. Dem damaligen Rotationsprinzip geschuldet, schied sie bereits im Dezember 1994 wieder aus. Von Mai 1996 bis Mai 1998 sowie von Mai 2002 bis Juli 2005 nahm sie erneut im Ratssaal sowie in mehreren Stadtratsuntergremien Platz, um für ihre Überzeugung zu werben – sanft, freundlich, aber hartnäckig.

Ein letztes Mal fand die in Füßen geborene Buchhändlerin bei der Stadtratswahl 2008 die Gunst der Wählerinnen und Wähler. Fast die volle Legislaturperiode blieb sie Mitglied im Erlanger Stadtrat. Allerdings wechselte sie schon im August 2009 die parteipolitischen Fronten: Sie wandte sich von der Fraktion der Grünen Liste ab und der Erlanger Linken zu.

Ihr Tätigkeitsfeld war breit gefächert. So vertrat sie die Grüne Liste u.a. im Ältestenrat, im Haupt-, Finanz- und Personalausschuss, im Rechnungsprüfungsausschuss, in den Aufsichtsräten der GEWOBAU und der Erlanger Schlachthof GmbH sowie in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes der Stadt- und Kreissparkasse Erlangen. Auch im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss, dem Bau- und Werkausschuss sowie den Gremien für Kultur und Freizeit, für die Schulen, für Soziales und Gesundheit, im Jugendhilfeausschuss und im Aufsichtsrat der Erlanger Stadtwerke vertrat sie immer wieder die Positionen der Grünen Liste. Zeitweise fungierte sie auch als Vorsitzende ihrer Fraktion.

Für die Erlanger Linke war Bittner zuletzt u.a. im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss, im

*1950 †2014

Ehrenamtliche Stadträtin
November 1992 bis Dezember 1994
Mai 1996 bis Mai 1998
Mai 2002 bis Juli 2005
Mai 2008 bis April 2014

Schulausschuss sowie im Ausländer- und Integrationsbeirat tätig – aufrecht, leise und engagiert.

Johann Brandt

CSU

Das berufliche und gesellschaftliche Eintreten für die sozialen Belange der Menschen zieht sich wie ein roter Faden beinahe durch das gesamte Leben des gebürtigen Großdehendorfers. Das ehrenamtliche Wirken als Stadtrat für die CSU-Fraktion nimmt sich dagegen zeitlich fast wie ein Wimperschlag aus: Als „Nachrücker“ nahm Johann Brandt erst ab Juli 2011 für die Schulpertin Heidi Graichen den Platz in der CSU-Fraktion im Kommunalparlament ein. Er tat dies von Anfang an hellwach und voller Leidenschaft, so wie er auch seinen Beruf ausübte.



Seine hauptamtliche Tätigkeit als langjähriger Vorstand und Geschäftsführer des Caritasverbandes Erlangen führte notwendigerweise dazu, sich mit Menschen zu beschäftigen, die nicht selten am Rande unserer Gesellschaft stehen. Beruflich, aber auch als Privatmann, nahm er sich deren sozialer Nöte an, wenn sie sich nach Schicksalsschlägen oder anderem persönlichen Unglück unvermittelt auf der Schattenseite des Lebens wiederfanden. So wurde Brandts Stimme immer wieder auch die Stimme des sozialen Gewissens der Stadt, die ihm stets am Herzen lag. Diese, seine Stimme erhob er folgerichtig im Sozial- und Gesundheitsausschuss, wo er seine exzellenten Kenntnisse und jahrzehntelangen Erfahrungen zum Wohle der Menschen einbringen konnte. Dass er dies zudem als Vertreter der Kommune im Sozialausschuss des Bayerischen Städtetages tun konnte, dafür war er besonders dankbar. Stets war ihm dabei am ehrlichen Gedankenaustausch über alle Parteigrenzen hinweg gelegen.

Regelmäßige Teilnehmer an sozialen, karitativen

und kirchlichen Veranstaltungen werden auch in Zukunft auf Johann Brandt treffen. Zu groß ist das Spektrum seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten, das vom Bereich der Kirchenmusik über die Leitung von Jugendgruppen bis hin zum Dienst in der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) reicht. Für sein unermüdetes Eintreten für die sozialen Belange der Menschen wurde Brandt 2005 mit dem sozialen Ehrenbrief der Stadt Erlangen und im Jahr 2013 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland „ordentlich“ ausgezeichnet.

*1953

Ehrenamtlicher Stadtrat
Juli 2011 bis April 2014

langen und im Jahr 2013 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland „ordentlich“ ausgezeichnet.

Dr. Matthias Faigle

FDP

Jung, zielstrebig, selbstbewusst und der Schule seiner „Lehrmeisterin“, der Grande Dame liberaler Politik in Deutschland, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, entwachsen, wagte Dr. Matthias Faigle 1996 den Sprung in die Kommunalpolitik. Als Oberbürgermeisterkandidat der FDP zwar unterlegen, vertrat er aber fortan für 15 Jahre als ehrenamtliches Mitglied des Erlanger Stadtrats die Interessen der Bürgerschaft und seiner Wähler.

Wie im Beruf brillierte der selbstständige promovierte Rechtsanwalt dort im Plenum wie auch in den Untergremien als glänzender Debattenredner und Anwalt liberaler Politik. Stets das Wohl der Stadt im Auge, erwarb er sich als harter, aber fairer Streiter für eine zukunftsfähige Entwicklung der Stadt, eine ideologiefreie Umweltpolitik, für sanierte Schulgebäude, für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, vor allem aber für eine solide Wirtschafts- und Finanzpolitik quer durch alle Fraktionen rasch großen Respekt.

Über 15 Jahre – seit 2002 als Fraktionsvorsitzender – hielt der gebürtige Erlanger die liberalen Werte hoch. In verfahrenen Debatten bewies der smarte Jurist immer wieder seine Qualitäten als einer, der „goldene Brücken“ bauen kann, die dann den Weg zu pragmatischen Lösungen im Sinne der Stadt und des Wohls ihrer Bürger bereiten. Dass Erlangen heute als moderner Wirtschafts-

und Wissenschaftsstandort in seiner ganzen Vielfalt so hervorragend aufgestellt ist, darf sich der inzwischen zweifache Familienvater ein Stück weit auch als sein Verdienst und als Ergebnis seiner konsequenten Arbeit zuschreiben.

Die wachsende Unvereinbarkeit von Familie und Beruf auf der einen Seite und dem zeitlich wie inhaltlich anspruchsvollen Ehrenamt auf der anderen Seite, vielleicht auch die eine oder andere Unzufriedenheit mit den lokalen Zeitläuften, führte schließlich im Dezember 2011 zum vielfach bedauerten Rückzug aus dem Stadtrat und der vordersten politischen Linie. Vorerst.

Anlässlich der Verleihung der Thomas-Dehler-Ehrennadel 2012 durch seine Partei erreichten Faigle viele lobende Worte – ein kurzer Auszug:

*1968

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 1996 bis Dezember 2011

„Ein echter Liberaler; bemerkenswert klar, aufrecht und konsequent; exzellente Rhetorik und Geradlinigkeit. Wenn's einer verdient hat, dann er.“

Heidi Graichen

CSU

Der Beruf als Berufung – wohl bei nur wenigen trifft dies in der Weise zu wie bei Heidi Graichen.



Über München führte der Weg der in Aussig (heute Tschechien) geborenen Pädagogin 1961 in die Hugenottenstadt. Aber erst nach der Geburt ihrer beiden Kinder reifte der

inzwischen mit Lebenserfahrung angereicherte Entschluss, den Lehrerberuf zu ergreifen – eine Entscheidung, der zu einem Glücksfall für ihre Schüler, aber letztlich auch für die Stadt Erlangen werden sollte.

Zunächst als Lehrerin an der Grundschule Tenenlohe und später als Konrektorin an der Adalbert-Stifter-Schule motivierte sie ihre Liebe zum Beruf schließlich auch dazu, sich ehrenamtlich zum Wohle der jungen Menschen in der Stadt insgesamt zu engagieren. Schule, Jugend, Bildung und Integration waren die Themen, die sich wie ein roter Faden durch ihr langjähriges, verdienstvolles Wirken zogen.

Von Mai 1996 bis 30. Juni 2011 gehörte Grai-

chen dem Erlanger Stadtrat an. Als Pädagogin lagen die Schwerpunkte ihrer kommunalen Arbeit – wie könnte es anders sein – im Schul- und Jugendbereich sowie bei der Integration von Kindern und Müttern nichtdeutscher Herkunft vor allem im Rahmen der Deutsch-Offensive Erlangen. Zuletzt vertrat Graichen die CSU-Fraktion im Schulausschuss, im Ältestenrat, im Kuratorium der Volkshochschule, im Beirat der Fachschule für Techniker sowie in der Versammlung des Zweckverbandes Gemeinschaftsanlagen im Kreis- und Stadtschulzentrum Erlangen-Ost.

Fleißig, stets gut vorbereitet, unaufgeregt und verbindlich war Graichen immer auf der Suche nach der besten Lösung, nach dem Besten für die Jugend und die „Bildungsstadt“ Erlangen. Mit ihrer höflichen, fairen Art, dennoch – im besten Sinne – unbequem und den Dingen auf den Grund gehend, hat sich die Bildungsexpertin um die Erlanger Schullandschaft zahlreiche Verdienste erworben und über Parteigrenzen hinweg als kompetente Interessenvertreterin der Schuljugend

*1939

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 1996 bis Juni 2011

einen sehr guten Namen gemacht. Zu Recht gilt sie als maßgebliche Mitgestalterin der Erlanger Bildungsoffensive und des Impulsjahres Bildung.

Der Abschied aus dem Kommunalparlament erfolgte aus gesundheitlichen Gründen und wie man es von ihr gewohnt war: leise, aber bestimmt, Respekt gebietend eben.

Hermann Gumbmann

CSU

Die Redaktion hätte es sich leicht machen und sagen können: Hermann Gumbmann ist ein Vorbild. Damit wäre (fast) alles gesagt. Und doch würde ihm diese knappe Aussage nicht wirklich gerecht – zu vielfältig, zu besonders ist die eindrucksvolle Vita des familiär tief im Erlanger Boden wurzelnden Unternehmers.

Von 1972 bis 2010, 38 lange Jahre, gehörte er dem Stadtrat an. Noch Oberbürgermeister Dr. Heinrich Lades hatte den jungen Mann dereinst zur Kommunalpolitik „verführt“. Und damit einen



guten Griff getan, denn Gumbmanns Engagement in den folgenden Jahrzehnten war für die Entwicklung Erlangens so hilf- und segensreich, dass ihm kurz vor Weihnachten 2011 in feierlicher Runde die Bürgermedaille verliehen wurde.

Viel Aufhebens darum machte der so Geehrte freilich nie. Egal, ob man seine Verdienste um die Erlanger Wirtschaft als erfolgreicher Regionalgeschäftsführer der OBI-Heimwerkermärkte ansprach, seinen Einsatz für den Sport, sein mäzenatisches Wirken im Kulturbereich bis hin zur Mitbegründung der Kulturstiftung Erlangen – Gumbmann blieb stets sympathisch-bescheiden, ein verlässlicher Gesprächspartner, einer, der einfach nur seinem Leitmotiv folgend seiner Heimatstadt Erlangen dienen wollte, egal an welcher Stelle.

Für ihn, der von 1997 bis 2006 die CSU-Fraktion auch führte, waren solide Stadtfinanzen und ein qualitatives Wirtschaftswachstum von hohem Rang. Soziale Themen, Umwelt, Kultur, Wissenschaft und den Schulbereich schätzte er deshalb jedoch keineswegs geringer.

Vielleicht kennzeichnet ihn ein Ereignis in seiner kommunalpolitischen Laufbahn besonders: Im Jahr 2001 vertrat er Oberbürgermeister Siegfried Balleis beim ersten offiziellen Besuch im norditalienischen Cumiana. In dem Städtchen, in dem 1944 nach einem Partisanenangriff auf Befehl deutscher SS-Offiziere 51 willkürlich festgenom-

*1936

Ehrenamtlicher Stadtrat
Juli 1972 bis Mai 2010

mene Zivilisten erschossen wurden, sprach er vor Repräsentanten und Veteranen des Ortes und bat um Vergebung. Für den christsozialen Politiker ein „unvergessliches, tief berührendes Erlebnis.“

Man könnte noch viel über den heute 78-Jährigen sagen. Aber vielleicht tut es ja doch so ein Satz wie: Hermann Gumbmann ist ein Vorbild.

Frank Heinze

Fraktionslos

Wie ein einsamer Segler auf hoher See mag sich Frank Heinze gegen Ende seiner Mitgliedschaft im Erlanger Stadtrat vorgekommen sein. Gemeinsam mit Eckart Wangerin wählten die Erlangerinnen und Erlanger den gebürtigen Sühler 2008 erst-

mals für die Erlanger Linke als einen ihrer Vertreter in das höchste Erlanger Kommunalgremium.



Aber nur drei Jahre später entschied er sich für einen Alleingang. Er trat aus der Partei „Die Linke“ aus, blieb aber weiterhin Mitglied des Kommunalwahlvereins Erlanger Linke. Sein Stadtratsmandat führte er als fraktionsloser Einzelstadtrat fort. Ab Januar 2013 bildete er dann gemeinsam mit den ebenfalls fraktionslosen Joachim Jarosch und Barbara Grille eine Ausschussgemeinschaft.

Schwerpunkt seiner kommunalpolitischen Arbeit war zunächst der Sportbereich. Später wirkte er im Kultur- und Freizeitausschuss, im Schulausschuss sowie im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss mit. Der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern und die Einführung eines „Bürgerhaushalts“ waren ihm dabei zentrale Anliegen – ganz im Sinne seiner auf den Philosophen Immanuel Kant gestützten Forderung nach mehr Transparenz im politischen Handeln und nach mehr direkter Demokratie.

Seine politische Heimat fand Heinze schließlich bei den Piraten. Die nominierten den am Universitätsklinikum tätigen Krankenpfleger für die Kommunalwahlen 2014 als ihren OB-Kandidaten – eine Aufgabe, die der 44-Jährige sympathisch

*1970

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis April 2014

und respektabel absolvierte. Der Wahlvorschlag fand jedoch nicht die für die Zulassung zur Wahl notwendige Unterstützung in der Bevölkerung.

Jutta Helm

ödp



Eine Ära geht zu Ende. 24 Jahre hat Jutta Helm sich als ehrenamtliche Stadträtin zunächst für die SPD, später für die ödp in den Dienst ihrer Kommune gestellt und deutlich ihre Stimme vor allem erhoben,

wenn es um soziale Belange, insbesondere um die von Seniorinnen und Senioren, ging.

Die gebürtige Erlangerin kann auf ein langes und breites Spektrum kommunalpolitischer Tätigkeit zurückblicken. So arbeitete sie beispielsweise im Bau- und Werkausschuss für den Entwässerungsbetrieb, im Aufsichtsrat der Erlanger Kongress- und Veranstaltungsservice GmbH, im Verkehrs- und Planungsausschuss sowie im Sozial- und Gesundheitsausschuss mit. Untrennbar ist ihr Name aber mit der Sozial- und Seniorenpolitik in Erlangen verbunden.

Beruflich wie ehrenamtlich galt und gilt sie als eine „Macherin“, als unermüdete Kämpferin für jene, die auf der weniger sonnigen Seite unserer Gesellschaft stehen. Unter ihrer langjährigen Geschäftsführung nahm die Arbeiterwohlfahrt Erlangen eine expansive Entwicklung. Neue Angebote wie Seniorenwohnen, Betreuung für Senioren, Kindergärten und -krippen, Krankenpflegedienste und vieles mehr trugen dazu bei, das soziale Netz in Erlangen noch fester zu knüpfen.

13 Jahre lang, von 1996 bis 2009, hat Helm als Vorsitzende des Seniorenbeirats der Erlanger Seniorenpolitik ihren Stempel aufgedrückt. Mit Weitblick, Fingerspitzengefühl und Kompetenz vertrat sie die Anliegen der älteren Menschen vor Ort sowie in der Landesseniorenvertretung. Neue Wohnformen im Alter oder der Ausbau der ambulanten und stationären Pflege sind nur wenige, aber umso wichtigere Beispiele ihres Wirkens. In Anerkennung ihrer persönlichen Leistungen und ihres vielfältigen Engagements für das Wohl der Bürgerschaft wurde Jutta Helm 2010 mit dem kommunalen Ehrenbrief Erlangens für soziale Verdienste ausgezeichnet.

Nimmt man die lange Liste ihrer weiteren ehrenamtlichen Verpflichtungen hinzu – darunter auch das Engagement für den krisengeschüttelten Büchchenbacher Sportclub – kann man sich durchaus

*1949

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 1990 bis April 2014

fragen, ob sie wohl eine Möglichkeit gefunden hat, dem Tag noch ein paar zusätzliche Stunden abzutrotzen. In jedem Fall darf man gewiss sein, dass Jutta Helm in Zukunft auch außerhalb des Rathauses noch manches Betätigungsfeld finden wird, um das soziale Gesicht der Stadt weiter zu „liften“.

Manfred Hopfengärtner

Fraktionslos



Er ist viel herumgekommen in der Welt, der Oberpfälzer Manfred Hopfengärtner. Neugier auf Fremdes und vor allem seine berufliche Aufgabe bei der Siemens AG, wo er vor einem halben Jahrhundert als Stammhauslehrling sein Berufsleben begann, lieferten den „Treibstoff“ dazu. Die Ernennung zum Standortleiter des Unternehmens in Erlangen im Herbst 2001 krönte die Karriere des gelehrten Industriekaufmanns.

Wenige Monate später, nach einer erfolgreich verlaufenen Kommunalwahl, zog der damals 53-jährige CSU-ler in den Stadtrat ein. Obwohl politischer Seiteneinsteiger, fand sich Manfred Hopfengärtner im Geflecht der Stadtpolitik rasch zurecht und war schnell ein gefragter und geschätzter Gesprächspartner. Mit Geschick pflegte er zum Nutzen von Stadt und bürgerschaftlichen Initiativen die Kontakte zwischen Rathaus und Himbeerpalast. Großzügig förderte er kulturelle Projekte und soziale Infrastrukturmaßnahmen, wie z.B. Kindertagesstätten und Ferienbetreuungsangebote. Auch als Geschäftsführer der Kulturstiftung Erlangen erwarb er sich großes Ansehen.

In der Kommunalpolitik im engeren Sinne sah er seine Hauptaufgabe darin, gemeinsam mit OB und Kämmerer am Schuldenabbau bzw. der Haushaltskonsolidierung mit Rat und Stimme mitzuwirken. Auch Fragen der verkehrstechnischen Infrastruktur – Stichworte: Parkleitsystem und Jobticket – nahm er sich intensiv an. Wichtig waren ihm schließlich auch seine Arbeit als Aufsichtsrat der Erlanger Stadtwerke sowie als stellvertretender Vorsitzender des Industrie- und Handelskammer-Gremiums in der Hugenottenstadt.

Begeistern konnte sich der Freund fremder Kulturen und alter Bibelausgaben immer auch für die Städtepartnerschaften Erlangens, insbesondere die mit Besiktas, San Carlos und Eskilstuna. Dass

*1948

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2002 bis April 2014

dem leidenschaftlichen Fußball-Fan im Ehrenamt nicht jedes Zuspiel gelang, wird er verschmerzen. Sein guter Sinn für Humor ist unerschütterlich.

Joachim Jarosch

Fraktionslos

Joachim Jarosch war bereits in vielen Funktionen für seine Partei, die CSU, aktiv, bevor er 2008 als ehrenamtliches Mitglied in den Erlanger Stadtrat gewählt wurde. Mit seinen nur 27 Jahren zählte er zur ganz jungen Garde seiner Fraktion. Voller Tatendrang und mit einer großen Portion Selbstbewusstsein ausgestattet, trat er sein Ehrenamt an.

Vom Bau eines Bürgerhauses, der Erweiterung der Sportmöglichkeiten, über den Ausbau der Aussegnungshalle, Maßnahmen zum Lärmschutz bis hin zur Erweiterung der Schaukastenanlage in der Ortsmitte – die Wünsche „seiner“ Tennenloher fanden in Joachim Jarosch stets einen aufrechten, hartnäckigen Vertreter. Sein Fachwissen als Sparkassenbetriebswirt brachte er gern in die Gremienarbeit ein. So wirkte er im Haupt-, Finanz- und Personalausschuss, im Bau-/Werkausschuss für den Entwässerungsbetrieb sowie im Rechnungsprüfungs- und im Sportausschuss mit.

Ende Dezember 2012 folgte die Abkehr von der CSU. Wie seine Ehefrau Barbara Grille bereits zwei Jahre vorher, verließ er die Stadtratsfraktion und wirkte fortan als Einzelstadtrat. Gemeinsam mit Gattin Barbara und dem ehemaligen Mitglied der Erlanger-Linke-Fraktion Frank Heinze schloss er 2013 dann eine „Zweckehe“ auf Zeit – eine Ausschussgemeinschaft, um für die politische Arbeit in den Untergremien weiterhin Rede- und Stimmrecht ausüben zu können. Den Vorsitz der Ausschussgemeinschaft übernahm er von Anfang an.

Insgesamt kann der gebürtige Erlanger auf eine bewegte Zeit im Erlanger Stadtrat zurückblicken, in die auch noch private Höhepunkte wie die Hochzeit mit seiner Fraktionskollegin und die Ge-

*1981

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis April 2014

burt dreier Söhne fielen. Nach einer Phase der politischen Neuorientierung fand er in der ödp seine neue Heimat. Den erneuten Einzug für sie in den Stadtrat verpasste er aber knapp.

Klaus Könnecke

CSU

Er ist, unbestritten, eine Ikone der Erlanger Kommunalpolitik. Oder besser, weil bodenständiger: ein Hans-Dampf-in-allen-Gassen im besten Sinne. Klaus Könnecke, seit 30 Jahren im Stadtrat, noch viel länger ehrenamtlich auch für seine Partei, die CSU, aktiv, und wie kaum ein Zweiter in der Bürgerschaft und der Verwaltung vernetzt. Alle kennen ihn und er kennt sie alle, vor allem seine „Büchenbacher“. Gern begrüßt er am Rande von Ratssitzungen oder anderen Veranstaltungen Besucher, schüttelt Hände und wechselt Worte – immer interessiert, immer mit einem gewinnenden Lächeln. Einmal nach Hobbies gefragt, sagte er: „Kontaktpflege zum Bürger“ – Nähe als Lebensprinzip.

Vor 75 Jahren in Faßberg bei Celle geboren, kam Könnecke 1959 in die Hugenottenstadt, um hier in den Polizeidienst einzutreten. Über das Engagement in verschiedenen Arbeitskreisen der Polizei, in Vereinen und Bürgerinitiativen gelangte er in die Kommunalpolitik. Beruflich mit Leib und Seele „Schutzmann“, wie er gern sagt, fühlte er sich mit seiner neuen Wahlheimat, wo schon sein Bruder in einem großen Unternehmen arbeitete, schnell verbunden. Einen besonders schönen Ausdruck fand das beim Festzug zum 1.000-jährigen Stadtjubiläum 2002. Als Gendarm mit Pickelhaube und in historischer Uniform sorgte er, wie immer verschmitzt lächelnd, für Sicherheit und Ordnung.

Fünfmal in Folge, von 1984 bis 2008, sprachen ihm die Wählerinnen und Wähler ihr Vertrauen aus. Aktiv, sachkundig, kompetent und mit viel Verhandlungsgeschick engagierte er sich im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss, im Haupt-, Finanz- und Personalausschuss, dem Aufsichtsrat der Erlanger Stadtwerke AG, der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Abfallbeseitigung, dem Kuratorium der Volkshochschule und im früheren Schulausschuss. Untrennbar verbunden ist sein Name mit der Arbeit des Bau- und Verkehrsausschusses. Als dessen Vorsitzender gestaltete Könnecke die bauliche Entwicklung der Hugenottenstadt wesentlich mit. Keine Straße, kein Platz, kein öffentliches Gebäude, dessen Pläne nicht den kritischen Blick Klaus Könneckes standhalten musste. Nach Einschätzung von Insidern dürfte er wohl als der Stadtrat in die Ge-



schichte eingehen, „der im positiven Sinne am meisten Geld verbaut hat.“

Auch um die Städtepartnerschaften machte sich der Stadtrat verdient. In seiner kommunikativen Art pflegte er Beziehungen und kümmerte sich um Gäste der Stadt. Mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erfuhr sein jahrzehntelanges Wirken zum Wohle Erlangens eine hoch verdiente Würdigung.

Oberbürgermeister Siegfried Balleis nannte Klaus Könnecke einen Glücksfall für das ehrenamtliche

*1939

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 1984 bis April 2014

Bürgerengagement in der Stadt. Der „Schutzmann“ hinterlässt große Fußstapfen – als Kommunalpolitiker, Niedersachse und als Charmeur.

Camilla Lange

CSU

Diese Frau hat Rückgrat. Unübersehbar. Unüberhörbar. Dass sie immer Wert auf intellektuelle Eigenständigkeit legte und für als richtig erkannte Positionen nachdrücklich eintrat, machte ihr – politisch wie im Privaten – nicht nur Freunde. Aber die Erlangerin Camilla Lange versteht sich seit jeher als ein „politischer Kopf“, der es gewohnt ist, in jeder Lebenslage Probleme zu erkennen und, wenn möglich, zu lösen. Notfalls kann dazu auch ein Wechsel der politischen „Heimat“ gehören. Ihn vollzog sie 1992, als sie der SPD den Rücken kehrte. Bald folgte die stets elegante Mutter von vier Kindern dem Angebot der CSU, sich deren Fraktion anzuschließen.

Die passionierte Reiterin fand sich in vielen Säteln zurecht. Allein schon die Zahl der Stadtratsausschüsse und Gremien, in denen sie im Laufe ihres kommunalpolitischen Engagements ihre Argumente mit Verve vortrug, belegt dies. Die Bandbreite reicht vom Kultur- und Freizeitausschuss über das Kuratorium der Volkshochschule und die Ausschüsse für Schulen und Soziales bis hin zum Aufsichtsrat der GEWOBAU. Besonders am Herzen lagen ihr, auch aus eigener leidvoller Erfahrung



gespeist, die Vorsorge- und Versorgungsstandards in den Einrichtungen der Medizin(haupt)stadt.

Eine gute Grundlage für ihre gesellschaftliche Arbeit, zu der im Laufe der Jahre auch die Funktion einer Stadtteilsprecherin für den Stadtsüden oder eine Vorstandstätigkeit im Deutschen Sozialwerk gehörten, waren sicher ihre Kenntnisse und Erfahrungen, die sie als kaufmännische Angestellte und Öffentlichkeitsarbeiterin der Siemens AG bzw. der Kraftwerk Union (KWU) erwarb. Mit prägend dürfte zudem die Zeit als Mitarbeiterin von Dr. Dieter Haack als Synodalpräsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gewesen sein.

Camilla Lange, die 2007 die Kommunale Ver-

*1935

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 1984 bis April 1990 | Oktober 1991 bis April 2002
Oktober 2003 bis April 2008 | Juli 2011 bis April 2014

dienstmedaille in Bronze erhielt, wird nun wieder mehr Zeit für Musik und Literatur haben. Die Entwicklung ihrer Heimatstadt wird sie darüber aber gewiss nicht aus den Augen verlieren.

Gerd Lohwasser

CSU

Ein „Urgestein“ der Erlanger Kommunalpolitik – wohl auf ganz wenige der hier Genannten trifft diese Beschreibung so uneingeschränkt zu wie auf ihn. Als Gerd Lohwasser zur Jahreshälfte 2011 die Amtskette des Bürgermeisters gegen den Goldenen Ehrenring der Stadt eintauschte, verließ einer der ganz Großen die kommunalpolitische Szene. 39 Jahre lang hatte der gebürtige Karlsbader bis dahin auf vielfältige Weise und in zahlreichen Funktionen die Geschicke der Stadt auf lokaler und überörtlicher Ebene mit gestaltet und sich dabei große Verdienste erworben.

Stadtplanung, Finanzwesen, Sport, Umwelt- und Energiepolitik, Personalwesen, Brand- und Katastrophenschutz – seine politischen Betätigungsfelder können an dieser Stelle nicht im Einzelnen gewürdigt werden. Unzählige Aufgaben hat er angepackt, unzählige Projekte gestartet, Brücken gebaut und Akzente gesetzt. Ganz besonders aber ist sein Wirken im Bereich der Schulen und der Gesund-



heit untrennbar mit seinem Namen verbunden. Lange Jahre als fachlicher Leiter des Staatlichen Schulamtes sowie als für die Schulen zuständiger Referent der Stadt hat der Vollblutpädagoge die Erlanger Schullandschaft maßgeblich mit geprägt und nicht selten zukunftsweisende Maßstäbe gesetzt. Schulerweiterungen, die Einführung der sechsstufigen Realschule, die Sprachoffensive „Mama lernt Deutsch“, der Modellversuch „Die bewegte Schule“ oder die Einführung des islamischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache sind nur einige Beispiele seines Wirkens, das mit dem millionenschweren Schulsanierungsprogramm und der Bildungsoffensive für lebenslanges Lernen seinen Höhepunkt gefunden hat.

Das besondere Engagement Lohwassers galt gerade in den letzten Jahren dem Thema Gesundheit. Nach anfänglicher Skepsis entwickelte er sich zu einem glühenden Verfechter des Medizinstandortes Erlangen. Sein erklärtes Ziel war es, im Auftrag von Oberbürgermeister Siegfried Balleis Erlangen zu einer „Gesundheitsstadt“ zu entwickeln und die Bürger anzuregen, auf ihre Lebensweise zu achten. Zwei umfangreiche Jahreskampagnen, 1999 „Medizin – Technik – Gesundheit“ und 2005 „Gesundheit erleben, Gesundheit ERLANGEN“, warben nachhaltig dafür. Und auch er, der passionierte Pfeifenraucher, ging mit gutem Beispiel voran, entsagte seiner Nikotin-Leidenschaft und befüllte seine Herrenhandtasche fortan nicht mehr mit Pfeifen, sondern mit Kugelschreibern. Gesundheitsförderung betreibt der „Politpensionär“ Lohwasser noch heute mit dem Verein „Gesundheit und Medizin in Erlangen e.V.“, dessen Gründer, Mentor und leidenschaftlicher Vorsitzender er ist.

Prägend war er auch in seinen Funktionen als Aufsichtsratsvorsitzender der städtischen „Töchter“ GEWOBAU und der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung der Arbeit, bzw. als Mitglied im Aufsichtsrat der Erlanger Stadtwerke. Insbesondere war er in den 15 Jahren seiner Amtszeit als GEWOBAU-Oberaufseher maßgeblich daran beteiligt, die städtische Wohnungsbaugesellschaft zu einem modernen Dienstleister zu formen. So fiel auch das große Sanierungsprogramm, das 2.800 Wohnungen umfassend erneuerte und ökologisch aufwertete, in seine Amtszeit.

Über 20 Jahre gehörte Gerd Lohwasser dem Bezirkstag Mittelfranken an. 1990 wurde er dessen Präsident. Bis zur Amtsniederlegung im Oktober 2003 war er damit auch für einen Etat von 600

Millionen Euro und für 21 Bezirkseinrichtungen, wie zum Beispiel das Klinikum am Europakanal in Erlangen, verantwortlich.

Die politische Lebensleistung des heute 72-jährigen wurde u.a. mit der Verleihung des Bayerischen Verdienstordens, mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse sowie dem Goldenen Ehrenring der Stadt Erlangen gewürdigt.

Mit Gerd Lohwasser verabschiedete sich im Sommer 2011 ein leidenschaftlicher Politiker, der mit diplomatischem Geschick, mit Fleiß, Kompetenz, Witz, mit Autorität und der notwendigen Durch-

*1941

Ehrenamtlicher Stadtrat
Juli 1972 bis Juni 2011

2. Bürgermeister
Oktober 1987 bis Juni 2011

Bezirkstagspräsident
Oktober 1990 bis Oktober 2003

setzungskraft gesegnet war. Er war ein politischer Repräsentant, wie ihn sich die Menschen wünschen. Seine positive Lebenseinstellung verließ den treuen Fan des FC Bayern München auch in schwierigen Zeiten nicht. Sein Lachen ist immer noch ein Erlebnis.

Elizabeth Rossiter

SPD

Sie kann auf einen, nicht zuletzt geografisch, spannenden Lebensweg zurückblicken: Geboren und aufgewachsen in Clonmel/Irland führten sie die ersten Berufsjahre als Lehrerin an eine Grundschule in der Hauptstadt Dublin. Es folgten Stationen an internationalen Schulen in Kuwait und Tokio. Dort lernte sie auch ihren deutschen Ehemann kennen. Mit ihm lebt Elizabeth Rossiter nun seit 1984 in ihrer neuen Wahlheimat Erlangen. Die Sprachtrainerin und Mutter von inzwischen vier erwachsenen Kindern hat sich schon immer gerne engagiert, so zum Beispiel im Elternbeirat oder seit 2002 als gewähltes Mitglied im Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt. Nach dem Erfolg bei der Kommunalwahl 2008 ließen ihre politischen Überzeugungen und ihr besonderer Akzent auch im Erlanger Stadtrat aufhorchen.



Als Expertin aus eigener Anschauung und Erfahrung bewegten sie ganz besonders die Themen Bildung, Ausbildung und Integration. Entsprechend fokussierte die Betreuungsstadträtin für Frauenaarach, Hüttendorf und Kriegenbrunn ihre Mitarbeit in den Stadtratsausschüssen auf die Bereiche Schule, Ausländer- und Integrationsfragen sowie auf die Städtepartnerschaft mit Stoke-on-Trent. Schnell avancierte sie zur Sprecherin ihrer Fraktion, wenn es um Themen der Eingliederung ausländischer Bürger oder die Sorgen von Migranten ging.

Beharrlich und kompetent verfolgte sie ihre Anliegen, die Gesellschaft für diese Menschen zu öffnen und das Schulsystem kinderfreundlicher zu machen. Ihr Einsatz für die Entwicklung einer Willkommenskultur, der Ausbau des kommunalen Sprachförderprojekts „Wir lernen Deutsch“ oder der Einsatz für mehr Ganztageschulen stehen dafür exemplarisch.

Einer Stadt wie Erlangen, die sich gerne international und offen gibt, stehen engagierte Männer und Frauen mit Migrationshintergrund, die die Po-

*1958

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 2008 bis April 2014

litik ihrer neuen Heimat mitgestalten wollen, gut zu Gesicht. Die Pädagogin Elizabeth Rossiter ist eine von ihnen – freilich eine wie keine.

Dr. Peter Ruthe

CSU

Mit dem scheidenden Fraktionsvorsitzenden der CSU, Dr. Peter Ruthe, verlässt einer nach 18 Jahren den Stadtrat, der etwas zu sagen hatte: durchdacht, präzise und klar argumentierend. Kein Wunder. Der 61-Jährige ist promovierter Jurist. Herausforderungen nimmt er gerne an – beruflich als Richter und Präsident des Sozialgerichts Nürnberg, ehrenamtlich als Lokalpolitiker, dessen Blick weit über den kommunalen Tellerrand hinaussschaut. So skizzierte ihn Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis, als er 2011 seinen Parteifreund für 15 Jahre Stadtratszugehörigkeit ehren durfte.

Neben Argumenten politischer Kontrahenten wi-

derlegt Peter Ruthe auch gerne die Behauptung, dass Rechtswissenschaftler träge seien und über keinen Sinn für Witz verfügten. Und so nennt er sich, weil er zwar in Lage/Lippe geboren wurde, sein Herz aber für die Hugenottenstadt schlägt, gerne einen „Erlanger mit Geburtsfehler“.

Mit Freude erfülle ihn, sagt er, dass er an der Wirklichung von Großprojekten wie dem Röthelheimpark und den Erlangen ARCADEN habe mitwirken dürfen. Wie sein Oberbürgermeister hätte er gerne auch noch das für die Zukunft Erlangens so bedeutende 500-Millionen-Euro-Vorhaben des Siemens-Campus mit politischem Rat begleitet. Nicht minder zählen für Ruthe aber auch die gelungene Renovierung des Röthelheimbades und die Sanierung der vielen GEWOBAU-Wohnungen. Ein besonderes Anliegen waren dem in einer Reihe von Ausschüssen mitwirkenden Kommunalpolitiker aber auch Personalfragen. Insbesondere wenn es galt, unterschiedlichste Interessen unter einen Hut zu bringen, war seine ausgleichende und überzeugende Art sehr willkommen.

Sein Motto war stets: „Wir Stadträte sind für das Wohl der Gesamtstadt verantwortlich.“ Eine gewisse Vorliebe für den Erlanger Westen, wo Peter

*1952

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 1996 bis April 2014

Ruthe nun schon lange zuhause ist, steht der Richtigkeit seiner Aussage nicht entgegen. So entschieden und verkündet.

Prof. Dr. Stefan Schwab

CSU

Es war nur ein sehr kurzes Gastspiel, das eher an die Patienten-Liegezeiten in einem Universitäts-Krankenhaus erinnert und wohl auch gerade diesem Druck und der damit verbundenen Arbeitsbelastung geschuldet ist. Nach nur knapp zwei Jahren sah sich der Neurologe Stefan Schwab gezwungen, sein Stadtratsmandat niederzulegen. Der „Dienst am Menschen“ als Ärztlicher Direktor der Neurologischen Universitätsklinik und der damit verbundenen großen Verantwortung ließ sich mit der Übernahme der ehrenamtlichen Stadtratsaufgabe nicht mehr länger vereinbaren.

Dass der gebürtige Erlanger und Vater zweier Kinder im Jahr 2008 für die CSU in den Wahlkampf um ein Stadtratsmandat zog, hing sicher auch mit Herkunft und Familientradition zusammen. So war Karl-Heinz Schwab senior – angesehener Dekan der juristischen Fakultät und für zwei Jahre sogar Rektor der Universität Erlangen-Nürnberg – von 1960 bis 1970 zehn Jahre lang ebenfalls geschätztes Mitglied des Erlanger Stadtrats.

Als Arzt, Wissenschaftler, Hochschullehrer und Klinikleiter hat Stefan Schwab die Entwicklung Erlangens als Gesundheits- und MedizinStadt mit begleitet und getragen. Heute steht er den Men-

*1961

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis Februar 2010

schen in der Region als angesehener Facharzt und als Referent bei öffentlichen Veranstaltungen mit seinem Wissen und Rat zur Seite – auch das ein Dienst an der Bürgerschaft.

Mehmet Sapmaz

CSU

„Jeder Mensch hat Überzeugungen, für die er einstehe muss und die er zu vertreten hat“, sagt CSU-Stadtrat Mehmet Sapmaz auf einer seiner Web-Seiten. Wer ihn persönlich kennt, weiß, wie (selbstkritisch er an die politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen herangeht, die ihn als Lokalpolitiker seit 2008 intensiv beschäftigen. Dabei zeigte er sich immer offen für gute Vorschläge, die im Ergebnis den Menschen dienen – seien es nun Gedanken eines von ihm geschätzten Islam-Gelehrten aus dem 13. Jahrhundert oder der Rat erfahrener Parteifreunde und Kollegen.

Der Lebensweg führte Mehmet Sapmaz mit sechs Jahren aus seinem türkischen Heimatort Hacibektaş nach Weiden. Auch wenn das Sich-zurechtfinden mangels Deutschkenntnissen und offizieller Integrationskurse nicht ganz einfach war: Mit Energie und liebevoller Nachbarschaftshilfe von „Oma Elisabeth“, der er noch heute dankbar ist, gelang es dem hellwachen, freundlichen Einwanderer in der Oberpfalz Fuß zu fassen und, sozusagen en passant als Jugend-Fußballer in der Bayernliga „anzukommen“. Irgendwie kam er

dann als Moslem zur CSU Erlangen. Auch das nichts wirklich Gewöhnliches.

Heute ist der Vater zweier Kinder ein echter Tenenloher, dem der ehrenamtliche Einsatz für die Gemeinschaft ein aufrichtiges Anliegen ist. Aber nach sechs Jahren im Stadtrat sagt der Finanz-

*1970

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis April 2014

risikoanalyst im Dienste der Siemens AG auch Sätze wie diesen: „Manchmal hätte ich lieber zwei Stunden im Garten gearbeitet. Da wäre das Ergebnis gleich zu sehen gewesen.“

Wencke Seuberling

Grüne Liste

Sie kümmert sich um andere – beruflich wie ehrenamtlich unterstützt sie Menschen, die Hilfe benötigen. Und so kommt es durchaus auch mitten in einer hitzigen Stadtratssitzung vor, dass die 40-Jährige, wie auf ein geheimes Zeichen hin, plötzlich aufsteht und beispielsweise einem Kollegen im Rollstuhl hilfreich zur Seite steht.



Sechs Jahre lang, von 2008 bis 2014, engagierte sich Wencke Seuberling, die Kinderpflegerin und examinierte Altenpflegerin politisch für die Grüne Liste als ehrenamtliches Mitglied im Erlanger Stadtrat. Ihr besonderes Interesse galt der Frauen-, Kultur- und Sozialpolitik. So fokussierte sich ihre Tätigkeit auf den Sozial- und Gesundheitsausschuss und den Seniorenbeirat. Sie wirkte aber auch in der Arbeitsgruppe Friedhöfe und zeitweise im Sportausschuss mit. Gemeinsam mit der Vorsitzenden des Erlanger Seniorenbeirats vertrat sie die Stadt zudem auch in der Landesseniorenvertretung Bayern. Als Sprecherin ihrer Fraktion für Gesundheit und Soziales, Gleichstellung und Frauen, SeniorInnen, Lesben und Schwule machte sie sich schnell einen Namen und verdiente sich auch in anderen politischen Lagern Respekt.

Ihre politische Zukunft sieht die gebürtige Hechingerin von nun an in der ödp verortet, für die sie aber ein Stadtratsmandat knapp verfehlte. Ihr Engagement für ihre Mitmenschen außerhalb der großen kommunalpolitischen Bühne wird den

Erlangerinnen und Erlangern dennoch bestimmt erhalten bleiben. Denn schon bisher sah sie einen wichtigen Aspekt ihrer Arbeit in den kleinen persönlichen Dingen, sei es die unmittelbare Un-

*1973

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 2008 bis April 2014

terstützung eines Sozialhilfeempfängers bei der Wohnungssuche oder die Begleitung von Migranten und Asylbewerbern beim für die Betroffenen in ihrer konkreten Situation oft nicht einfachen Gang zum Ausländeramt.

Helga Steeger

SPD

Die Diplom-Sozialpädagogin aus Ernstroda/Thüringen ist gerade in den letzten Jahren ihrer kommunalpolitischen Arbeit für die SPD auch in der breiten Öffentlichkeit zum freundlichen, sich kümmernden „Gesicht“ der älteren Generation in der Hugenottenstadt geworden. Als Vorsitzende des Seniorenbeirats war sie so etwas wie die Ombudsfrau jenes Teiles der Bevölkerung, der mit den angesammelten Lebensjahren auch manchmal (oder öfter) seine Probleme hat.



Auch wenn Helga Steeger im Laufe ihrer Stadtratstätigkeit in vielen wichtigen Ausschüssen bzw. Gremien für die SPD Position bezogen hat, etwa im Schulausschuss oder im Aufsichtsrat der GEWOBAU – der demographische Wandel und seine Folgen für den Einzelnen und die Gesellschaft wurden ihr Thema; ihm nahm sie sich mit kühlem Intellekt und mit heißem Herzen an.

Die „Erlanger Erklärung zur Pflege“, die Seniorenbeirat und mehrere Einrichtungen für Altenpflege im vergangenen Jahr veröffentlichten, ist ein eindringliches Dokument ihres Verständnisses von sozialer Verantwortung. „Würdevolle Pflege geht uns alle an!“ heißt es darin. Und weiter: „Für uns

*1946

Ehrenamtliche Stadträtin
Mai 1996 bis April 2002; Mai 2008 bis April 2014

bemisst sich die Güte einer Gesellschaft daran, wie sie mit den schwächsten Mitgliedern umgeht und welche Mittel sie für diese zur Verfügung stellt“

Mit den Informationstagen „Leben mit Demenz in Erlangen“ und mit dem 2014 wieder geplanten „Seniorentag“ leistet die gut vernetzte und allseits respektierte Sozialdemokratin unschätzbare wertvolle Dienste, für die ihr großer Dank gebührt.

Gerlinde Stowasser

CSU

Umtriebig und aktiv in verschiedenen Vereinen, kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie in christsozialen Gremien war Gerlinde Stowasser schon lange bevor sie mit Mitte 50 die große kommunalpolitische Bühne betrat. Als Nachrückerin für Maria Vorbrugg wurde die gebürtige Erlangerin Ende Januar 2006 von Oberbürgermeister Siegfried Balleis erstmals als ehrenamtliches CSU-Stadratsmitglied vereidigt. Nach der Kommunalwahl 2008 zog sie erneut in das Gremium ein.



Als Stadtteilsprecherin für den Erlanger Osten suchte sie den Dialog zu den Bürgerinnen und Bürgern. Respekt und Wertschätzung erwarb sie sich auch als Sprecherin ihrer Fraktion für Ausländer- und Integrationsfragen. So trug sie zur Entwicklung des städtischen Integrationsleitbildes und manch organisatorischer Verbesserung im Ausländeramt bei. Ihr „Ding“ waren aber auch so unterschiedliche Themenfelder wie Agenda 21, die Kirchen, das City-Management und die Städtepartnerschaften. Ihre freundliche Art, ihre Hilfsbereitschaft und auch ihr Mut, klare Positionen zu beziehen, kamen ihrer Arbeit stets zugute. Außer im Stadratsplenum engagierte sich die Mutter zweier Kinder im Bau-/Werkausschuss für den Entwässerungsbetrieb, im Jugendhilfeausschuss, im Kultur- und Freizeitausschuss sowie im Sozial- und Gesundheitsausschuss. Außerdem war sie Mitglied im Ausländer- und Integrationsbeirat, im

*1949

Ehrenamtliche Stadträtin
Januar 2006 bis April 2014

Verwaltungsrat der GGFA sowie der Verbandsversammlung Zweckverband Stadt- und Kreissparkasse Erlangen.

Die neu gewonnenen Freiheiten abseits politischer Verpflichtungen wird die vielseitig Interessierte und Engagierte sowie sportlich Aktive, die gem

wandert und auch Mitglied im Ruderverein ist, kreativ zu gestalten wissen. Als gelernte Schneidermeisterin und Raumausstatterin hat sie beste Voraussetzungen dazu.

Stefan Tellkamp

FDP

Viel Zeit blieb ihm nicht, sich als Stadtrat zu behaupten und die Lücke auszufüllen, die mit dem Abgang von FDP-Fraktionschef Dr. Matthias Faigle entstanden war. Doch dem damals 51-jährigen Ratsneuling Stefan Tellkamp gelang es schnell, sich mit seinem ruhigen, verbindlichen Auftreten und seiner Überlegenheit, in den gerade einmal anderthalb Jahren seiner Stadtratstätigkeit persönliche Anerkennung zu verschaffen.

Wie sein Vorgänger Faigle verstand sich auch der Betriebswirt Tellkamp als ein Verfechter solider Haushaltspolitik. Sein Leitmotiv: „Nicht meckern, anpacken! Und Entscheidungen mit größtmöglichem Nutzen für die Stadt und ihre Bürger fällen.“



Dem zu entsprechen und dabei die stets angespannten Finanzen nicht aus den Augen zu verlieren, das nannte Tellkamp einmal die größte Herausforderung in seiner Stadtratstätigkeit. Entsprechend seinen politischen Grundsätzen brachte sich der verheiratete Vater zweier Kinder im Haupt-, Finanz- und Personalausschuss sowie im Rechnungsprüfungsausschuss ein. Auf seine Initiative geht auch ein Antrag zum Einsatz eines Baukos-

tenkontrolleurs zurück, um die Kostenplanungen bei größeren Bauinvestitionen effizienter zu gestalten. Eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Stadtplanung und Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs sowie die Erneuerung der Schulen zogen sich als weitere Schwerpunkte durch die politische Tätigkeit des in Lateinamerika aufgewachsenen ehemaligen Ohm-Schülers.

*1961

Ehrenamtlicher Stadtrat
Januar 2012 bis April 2014

Eckart Wangerin

Erlanger Linke

Mit Eckart Wangerin betrat am 1. Mai 2008 nicht nur ein weiterer Neuling den Ratssaal im ersten Stock des Erlanger Rathauses. Dies war zugleich die Premiere für die Erlanger Linke im Stadtparlament, die er gemeinsam mit seinem Kollegen Frank Heinze vertrat. Als Außenseiter bisweilen nicht unkritisch beäugt, ließ er sich jedoch niemals unterkriegen, sondern kämpfte mit leiser Stimme und sachlich-nüchtern beharrlich als „Anwalt der kleinen Leute“ für deren Interessen – drei Jahre lang, bis Juli 2012, sogar als Fraktionsvorsitzender.



Sein Gerechtigkeitsinn habe ihn in die Politik gebracht, ließ der studierte Archäologe und Bauingenieur, einmal nach den Beweggründen für sein Engagement gefragt, wissen. Und in der Tat bestimmte die Sozialpolitik mit den Schwerpunkten „Soziale Gerechtigkeit“ und „Bürgerbeteiligung“ fortan sein politisches Handeln. Er sah sich nah an den Menschen und deren Nöten dran. Im Mittelpunkt stand bezahlbarer Wohnraum ebenso wie die Einführung eines Sozialtickets für Busse und Bahnen oder eine Ombudsstelle für Kunden des Sozialamtes.

Seine Mitwirkung in den Ausschüssen des Stadtrats war nur von kurzer Dauer und dem zu Beginn der Wahlperiode fehlenden und nach drei Jahren wieder weggefallenen Fraktionsstatus geschuldet. Von September 2009 – damals schloss sich die

Grünen-Stadträtin Claudia Bittner den Linken an – bis Februar 2013 – nun verließ Frank Heinze die Fraktion – wirkte Wangerin im Bauausschuss/Werkausschuss für den Entwässerungsbetrieb, im Kultur- und Freizeitausschuss sowie im Sozial- und Gesundheitsausschuss des Erlanger Stadtrats mit.

Im Alter von 70 Jahren und gesundheitlich etwas angeschlagen, zieht sich Wangerin nach dieser

*1943

Ehrenamtlicher Stadtrat
Mai 2008 bis April 2014

Wahlperiode aus der aktiven Kommunalpolitik zurück. Als erster Fraktionsvorsitzender der Erlanger Linken im Rat der Hugenottenstadt hat er auf seine Weise Geschichte geschrieben.



Impressum

Herausgeber
Stadt Erlangen | Bürgermeister- und Presseamt
91051 Erlangen

Redaktion
Peter Gertenbach (Konzeption | Text)
Ute Klier (Text)
Sebastian Müller (Foto | Recherche | Texterfassung)
Christina Fink (Recherche | Texterfassung)

Für guten Rat dankt die Redaktion Helmut Schmitt, ehemaliger Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes.

Satz | Layout
Vanessa Drummer

Druck
Druckhaus Haspel Erlangen

Fotonachweis
Bernd Böhner (S. 14)
Jan Köhn (Erlangen360) (S. 12 und S. 24/25)
Uwe Mühlhäusser (Titelbild und S. 2)
Alexander Müller (S. 11)
Nürnberg Luftbild (S. 14)
Werner Schwenke (S. 8 und 9)
Stadt Erlangen | Gerhard Mahler (S. 9 und 15)
Stadt Erlangen | Gebäudemanagement (S. 7)
Stadt Erlangen | Sebastian Müller (S. 13)
Stadt Erlangen | Referat VI (S. 6)
Alle sonstigen Aufnahmen: privat

Auflage
250 Stück

Druck
Gedruckt auf 100% Recycling-Altpapier

Geschäftsverteilungsplan Referate und Ämter der Stadtverwaltung Erlangen	OBM Oberbürgermeister BM II Bürgermeisterin BM III Bürgermeisterin	Dr. Siegfried Balleis Birgit Altmus Dr. Elisabeth Preuß	NbSt. 2200 NbSt. 2970 NbSt. 2227	Erlanger Stadtwerte AG - Vorstand: Wolfgang Geus T. 8842217 Matthias Exner T. 8842333	GEWOBAU Erlangen Geschäftsführung: Gernot Küchler T. 124163
--	---	--	---	--	---

Geschäftsverteilungsplan

Vorwahl der Stadtverwaltung 0 91 31 / 86 -

Stand: 01.01.2014 – Ansprechpartner: Frau Herbst 2423

Geschäftsbereich OBM OBM Dr. Siegfried Balleis	Referat I Schulen, Sport, Brand- und Katastrophenschutz	Referat II Wirtschaft und Finanzen	Referat III Recht, Ordnung und Umweltschutz	Referat IV Kultur, Jugend und Freizeit	Referat V Soziales	Referat VI Plänen und Bauen
OBM Dr. Siegfried Balleis Fax-NbSt. 2112 Pers. Mitarbeiterin Eva-Maria Born NbSt. 2733	Referat OBM/ZV Personal, Organisation und eGovernment Thomas Ternes NbSt. 1600 Fax-NbSt. 1603	BM II Birgit Altmus NbSt. 2970 Fax-NbSt. 2398	Konrad Beugel -Berufsm. Stadtrat- NbSt. 2700 Fax-NbSt. 2966	Marlene Wüstner -Berufsm. Stadträtin - 1. Werkleiterin EB77 NbSt. 2203 Fax-NbSt. 2134	Dr. Dieter Rossmessl -Berufsm. Stadtrat- NbSt. 1020 Fax-NbSt. 1022	Josef Weber -Berufsm. Stadtrat- 1. Werkleiter EBE NbSt. 1300 Fax-NbSt. 1304
13 Bürgermeister- und Pressesamt Herbert Larche NbSt. 2400	111 Personal- und Organisationsamt Gerhard Matuschke NbSt. 2318	20 Stadtkämmerei Wolfgang Kohl NbSt. 2215	30 Amt für Recht und Statistik Juliane Kreier NbSt. 2321	41 Kultur- und Freizeitant Dr. Herbert Katz NbSt. 1029	50 Amt für Soziales, Arbeit und Wohnen Otto Vierthell NbSt. 2249	23 Liegenschaftsamt Birgit Auer NbSt. 2531
13-1 Pressestelle Peter Gertenbach NbSt. 2566/ Fax-NbSt. 2995	111 Abt. Personalentwicklung Robert Kaber NbSt. 2193	201 Abt. Haushalt Wolfgang Hauer NbSt. 2820	30-R Abt. Recht Juliane Kreier NbSt. 2321	410 Abt. Verwaltung Harald Bauernschmidt NbSt. 2858	501 Abt. Hartz IV/ Arbeitslosen-geld 2 Maria Werner NbSt. 2442	231 Abt. Grundstücks-verkehr Josephin Ehm NbSt. 2235
13-2 Bürgermeister- und Stadtratsangelegenheiten Sabine Lotter NbSt. 2813	112 Abt. Organisation und Personalwirtschaft Helga Baumann NbSt. 2615	202 Abt. Gemeindesteuern Klaus Bezold NbSt. 2357	31 Amt für Umweltschutz und Energiefragen Reiner Lennemann NbSt. 2782	411 Abt. Bildende Künste und Städtische Sammlung Dr. Claudia Ermeret NbSt. 2861	502 Abt. Grundstücks-erwerb im Alter und andere soziale Hilfen Gabriele Schöner NbSt. 2998	232 Abt. Grundstücks-verwaltung und Wohnungsbauförderung Klaus Gebhardt NbSt. 2623
13-3 Gesellschaftliche Schwer-punktaufgaben Jolana Hill NbSt. 2594	113 Abt. Personalabrechnung und -controlling Martin Röll NbSt. 2202	203 Abt. Stadtkasse Helmut Meyer NbSt. 2293	32 Ordnungs- und Straßenverkehrsamt Markus Höbner NbSt. 2363	412 Abt. Kinder- und Jugendkultur Dieterhard Radde NbSt. 2308	503 Abt. Wohnungs-wesen Georg Sirmwells NbSt. 2701	24 Amt für Gebäude-management Wolfgang Kirschner NbSt. 2500
13-4 Integration und inter-nationale Beziehungen Silvia Klein NbSt. 2375	113-1 IZ Behinderte-Center Gefrinde Erhardt NbSt. 1290	204 Abt. Wirtschaftsförderung und Arbeit Dieter Beck NbSt. 2980 Harald Breitung NbSt. 2556 Ute Weis NbSt. 2775	33 Bürgeramt Gerd Worm NbSt. 2550	413 Abt. Soziokulturle Stephan Beck NbSt. 1416	504 Abt. Seniorenamt Angsar Göbmann NbSt. 2906	241 Abt. kaufmänni-sches Gebäude-management Sabine Gebhardt NbSt. 2191
14 Revisionsamt Thorsten Lieberth NbSt. 2234	eGov eGovernment- Andreas Götz NbSt. 1253	BTM Beteiligungs-management Gudrun von Grundner NbSt. 2763 Christiane Wrede NbSt. 2754	332 Abt. Ausländerangelegenheiten Andreas Brocard NbSt. 2410	414 Abt. Sing- und Musikschule Birchel Henski NbSt. 2660	Sonderaufgabe bei V.: Aufsichtsratsvorsitzende GEWOBAU	242 Abt. Technisches Gebäudemanage-ment Wolfgang Kirschner NbSt. 2500
Gst. Gleichstellungsstelle für Frauenfragen Dr. Cornelia Hörschle NbSt. 2339 Doris Aschmann NbSt. 2986	Stabsstelle Dr. Andreas Schulmeister NbSt. 2742	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	333 Abt. Sozialversicherungs-angelegenheiten Manfred Lorenz NbSt. 2440	415 Abt. Stadtarchi-v Dr. Andreas Jakob NbSt. 2157	Fortsetzung Referat VI	243 Abt. Infrastruktur und Service Marth Mehl NbSt. 2752
Stabsstelle Europa, Metropolregion Nbg. Georg Gerl von Matuschka NbSt. 1026	Stabsstelle Koordinationsstelle bürgerschaftliches Engagement Monika Nickles NbSt. 1418	34 Standesamt Georg Schmeißer NbSt. 2209	334 Abt. Fleischhygiene Dr. Mircea Buda NbSt. 2882	42 Stadtbibliothek Aime Ginnerer NbSt. 2281	EBE Entwässerungs betrieb Wolfgang Fuchs NbSt. 2345	61 Amt für Stadtent-wicklung und Stadtblanung Anele Wilhelm-Hohmann NbSt. 1301
DS Datenschutzbeauftragte Juliane Kreier NbSt. 2321	Sonderaufgaben OBM: Aufsichtsratsvorsitzender ESTW Verwaltungsratsvorsitzender Sparkasse	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	335 Abt. Sozialversicherungs-angelegenheiten Manfred Lorenz NbSt. 2440	43 Volkschule Christine Flemming NbSt. 2958	511 Abt. Soziale Dienste Wolfgang Schupferling NbSt. 2516	611 Amt Stadtblanung Gerd Franz NbSt. 1335
Gesamt- und Stammpersonalrat Roland Hornauer, Vorsitzender NbSt. 2714	Stabsstelle Ulrich Klemm NbSt. 2263	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	336 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	44 Theater Kajla Ott NbSt. 2732	512 Abt. Soziale Dienste Wolfgang Schupferling NbSt. 2516	612 Abt. Vermessung und Bodenordnung Dirk Lange NbSt. 1322
CSU NbSt. 2405 Fax: 2178	Stabsstelle Dieter Pfitner NbSt. 1042	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	337 Abt. Sozialversicherungs-angelegenheiten Manfred Lorenz NbSt. 2440	416 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	513 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	613 Abt. Verkehrs-planung Dirk Christian Korda NbSt. 1327
F.D.P. NbSt. 2291	Stabsstelle Axel Lindner T. 920071-11	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	338 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	417 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	514 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	63 Bauaufsichtsamt Fabian Abrecht NbSt. 1001
Erlanger Linke NbSt. 1789	Stabsstelle Axel Lindner T. 920071-11	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	339 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	418 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	515 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	66 Tiefbauamt Rudolf Spörber NbSt. 2226
SPD NbSt. 2225 Fax: 2181	Stabsstelle Ulrich Klemm NbSt. 2263	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	340 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	419 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	516 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	
FWG NbSt. 2729	Stabsstelle Ulrich Klemm NbSt. 2263	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	341 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	420 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	517 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	
Grüne Liste NbSt. 2781 Fax: 208255	Stabsstelle Ulrich Klemm NbSt. 2263	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	342 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	421 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	518 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	
ODP NbSt. 2493	Stabsstelle Ulrich Klemm NbSt. 2263	39 Amt für Veterinärwesen und gesundheitlichen Verbraucherschutz Dr. Julia Bauer NbSt. 1720	343 Abt. Einbürgerungen Andreas Brocard NbSt. 2410	422 Abt. Kulturprojekte Stephan Beck NbSt. 1416	519 Abt. Integrierte Beratungs-stelle Ottmar Stadtmüller NbSt. 2295	